

NONDUM
Von Lidia Amejko

Kollektive Werkstattübersetzung aus dem Polnischen¹
Endredaktion: Dörte Lütvogt

PERSONEN:

NONDUM **Unvollendeter**

EMILIA **Dienstfrau**

PSYCHOPOMP **Begleitet beim Übergang. Handelt
mit metaphysischen Accessoires.
Anachronistisch. Spricht in Stimmen.**

*Ein geräumiges Zimmer mit gotischem Gewölbe,
heruntergekommen, hier und da umgebaut – eindeutig Teil
eines nicht mehr existierenden Schlosses.*

*In der Mitte des Zimmers steht ein großes Bett, und um es
herum altmodische Aufziehmechanismen, die merkwürdige
Geräusche hervorbringen. Darunter auch alte Fernseher,
die „Schnee“ anzeigen, dudelnde Radios u. Ä.*

*Weiter hinten stehen Stühle mit Überresten von
Musikinstrumenten.*

*Nondum, mit einem dicken Strick um den Hals, hängt über
dem Bett und schaukelt rhythmisch hin und her. Sein
Gesicht mit Dreitagebart ist blau angelaufen, der Mund ist
halb offen – fast möchte man sagen: „eine Leiche, wie sie
leibt und lebt“, aber als allmählich, eines nach dem*

¹ Die vorliegende Übersetzung entstand im Rahmen einer Übersetzerwerkstatt, die vom 22. bis 24. Februar unter der Leitung von Bernhard Hartmann und Ryszard Wojnakowski in den Räumen des Verlags ATUT in Wrocław stattfand und die von der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit gefördert wurde. Teilnehmerinnen dieser Werkstatt waren: Samanta Gorzelniak, Bettina Lehmann und Dörte Lütvogt. Ausgangspunkt für die Werkstattarbeit war eine in einer früheren Werkstatt unter der Leitung von Olaf Kühl und Ryszard Wojnakowski entstandene Rohfassung.

anderen, die ringsum aufgestellten Geräte verstummen und Stille eintritt, entfährt dem Mund des Mannes ein tiefes, unruhiges Schnarchgeräusch. Nondum öffnet die Augen. Er ist grenzenlos entsetzt.

NONDUM *(schreit)* Warum ist es hier so still, wie in einem Grab? Emilia? Emilia! Ich hab gesagt, es soll laut sein! Laut!!!

Emilia kriecht im Krebsgang unter dem Bett hervor. Sie hält einen Schrubber und einen Wischlappen, schmeißt sie in einen Eimer, wischt sich die Hände an der Schürze ab und setzt wütend das scheppernde Inventar in Gang.

EMILIA *(zu sich)* Schaut ihn euch an, wie lebendig er wieder ist! Kaum, dass ein bisschen Ruhe war!

NONDUM Schneller, Emilia! Und lauter! Lauter! Schließlich bin ich ja noch ... *(er verschluckt sich beinahe vor Angst)* Nicht wahr, Emilia, ich bin doch ... noch nicht?

EMILIA Na klar, klar sind Sie noch nicht!

NONDUM Noch bin ich nicht gestorben, oder? Noch nicht! Nondum! Nondum!

EMILIA Leeiise! Deswegen muss man doch nicht gleich so rumschreien! Klar sind Sie noch nicht ganz gestorben! *(ihn nachäffend)* Nondum! Nondum! *(schaut verdrossen zu ihm hinauf)* Wozu mussten Sie sich auch wieder aufhängen?

NONDUM *(unsicher)* Ich wollte sehen ... Ob ich vielleicht schon ...

EMILIA Ja und?

- NONDUM Ich glaube ... Noch nicht ... Das heißt, ich war sicher, dass ich noch nicht, bis ... es still wurde!
- EMILIA Was stört es Sie denn, dass es still ist? Mir tun schon die Ohren weh von diesem Geknarze!
- NONDUM Geknarze ... *(seine erschrockenen Augen erstarren, als hätte er sich plötzlich an etwas erinnert)* Das Orchester! Was ist mit dem Orchester, Emilia? Ich höre ... ich höre das Orchester nicht!
- EMILIA Jetzt fällt ihm das ein, wurde aber auch Zeit! *(stemmt wütend die Hände in die Seiten)* Ich sag Ihnen gleich, wo das Orchester ist!
- NONDUM Und?
- EMILIA *(voller Genugtuung)* Es ist gestorben!!!
- NONDUM *(verunsichert)* Aber warum?
- EMILIA Wie, warum? Ganz einfach, wegen dem Alter gestorben!
- NONDUM Nicht möglich! Und alle sind ...?
- EMILIA Gerade erst, zum Johannistag, haben wir die Klarinette begraben, weil die schon komplett nix mehr taugte.
- NONDUM Maestro Croscatti lebt nicht mehr!? In der Tat, ich habe ihn schon lange nicht mehr gehört. Und der Cellist, Herr Bogaczek?
- EMILIA Ooooh! Mit dem war das vielleicht was! Erst mal hat keiner kapiert, dass er ... Weil, wie der sich auf seine Bassgeige lehnte,

seinen Bart in ihr vergrub, die Finger so da drauf ... *(sie zeigt es)* ... soooo, gespreizt, da haben wir gedacht, dass er ... spielt! Bis das Waldhorn, das ihm am nächsten saß, zu schreien anfing, dass er ... stinkt! Großer Gott! Das war was! Und obendrein war der Herr Bogaczek so steif in den Knochen geworden, dass wir ihn nicht mehr gradebiegen konnten! Und da musste man ihn mit dem Violoncello begraben.

NONDUM Ach du meine Güte! Und woher habt ihr einen Sarg genommen, der für beide zusammen Platz hatte?

EMILIA *(vor sich hin murmelnd)* Da hat sich schon was gefunden ...

NONDUM *(unruhig)* Emilia? Du willst doch wohl nicht sagen, dass ... *(voller Entsetzen)* Emilia!!!

EMILIA *(gereizt)* Und wenn schon? Was soll's? Der Herr Bogaczek war so ein Klappergestell, dass er ohne Probleme in den Instrumentenkoffer passte! Und wie hübsch er noch da drin aussah – so scheen blass, auf dem grünen Filz!

NONDUM Aber, um Himmels Willen! Emilia! Das kann man doch nicht machen!

EMILIA Was schreien Sie denn so? Sarg oder Koffer – das kommt doch aufs Gleiche raus!

NONDUM *(seufzt beschwichtigend)* Du meine Güte! Aber du musst selbst zugeben, Emilia, dass das Orchester schön gespielt hat ... bevor es starb.

- EMILIA Sicher, sehr schön! Am besten zu Anfang, als es noch jung war! (*lächelt in sich hinein*) Damals hat es mit mehr Leben geschmettert. Ach, wenn die was gesponnen haben, dann war das so fest wie ein Seil! Dass mir manchmal sogar die Hände brannten von der Musik! Hach! Schade bloß, dass sie mit dem Alter immer langsamer spielten! Immer ... schlampiger. Und am Ende war das ein einziges Kuddelmuddel ... Alles ribbelte, löste sich auf ... Jeder zog bloß einen einzelnen Faden in seine eigene Richtung, hörte nur auf sich, redete nur mit sich ... und immer irgendwie traurig.
- NONDUM Das stimmt! (*plötzlich lebhaft*) Hör zu, Emilia!
- EMILIA Ja?!
- NONDUM Vielleicht könnten wir ... ein neues Orchester einstellen?
- EMILIA Schaut ihn euch an, wie der wieder großtut! Nichts da, Herr Nondum!
- NONDUM Warum nicht, Emilia?
- EMILIA Darum, weil die Leut in der Gegend Angst ham, bei Ihnen zu arbeiten!
- NONDUM Angst? Wovor haben sie denn Angst?
- EMILIA Ja, weil es das noch nicht gegeben hat, dass einer, dessen Ende gekommen war, nicht auch mit seinem Körper gestorben ist! Kerle, die konnten noch so stark sein, rotbäckige Weiber – jeder bekam am Ende einen Klaps mit dem Spaten, und ab in die Grube! Weil ein ordentlicher Mensch, und

sei er auch stocktaub, der hört immer auf die Stimme seines Herrn, des Erlösers, und folgt ihr, wenn es an der Zeit ist! Ich mach Ihnen ja keine Vorwürfe, aber ... (*zieht gerührt die Nase hoch*) Wie oft hatte man Mitleid! Hat sich gedacht: „Ach, der Ärmste, der wird sich aufhängen, also darf man ihm ... (*mit Nachdruck*) den letzten Dienst nicht verweigern!“ (*wutentbrannt*) Aber Sie haben immer nur Ihr „nondum, nondum“ geschrien, und dann ... nichts! (*voller Grauen flüsternd*) Die Leut fragen, ob das nicht etwa eine ... Krankheit ist?

NONDUM Eine was?

EMILIA Eine ... ach nichts. Aber wer weiß, ob das nicht wirklich eine Seuche ist, dass sogar der Sensenmann an Ihrer Tür vorbeigeht, Herr Nondum! (*betrachtet ihn misstrauisch*)

NONDUM (*beleidigt*) Um Himmels Willen! Emilia! Was schaust du denn so? Glaubst Du, dass ich mich so wohl fühle? So viele Jahre warte und warte ich schon ... auf das Ende! Was kann ich denn dafür, dass es nicht kommt?!

EMILIA (*beschwichtigend*) Also mir kommt es so vor, das ist alles bloß wegen dem Geschnarre.

NONDUM Was denn für ein Geschnarre?

EMILIA Weil bei Ihnen doch Tag und Nacht, Tag und Nacht ständig irgendwas rappelt, schnattert, piepst und pupst ... Alles Mögliche haben Sie da um sich rum aufgestellt ... Und wenn das alles so richtig brummt – dann hängen Sie sich auf! Und

so hängen Sie da: einen Monat oder auch ein Jahr, bis Stille eintritt!

Nondum brummt beleidigt.

EMILIA Früher, da hatten Sie es vielleicht ganz gern, wenn was Hübsches gespielt wurde, eine Figurale oder irgendsowas. Und wenn die einen Anfang hatte, und *(mit Nachdruck)* ein Ende! Wie es sich gehört! Aber jetzt: Soll bloß irgendwas durchs Zimmer surren, kann auch 'ne Bremse sein! Oder irgend 'nen andres Brummding! Oder das! *(zeigt auf die Klangapparate)*.

NONDUM Ach, Emilia ...

EMILIA *(zunehmend fuchtig)* Und mit dem Orchester, wie war es denn mit dem? Hauptsache laut, oder? Aber ob es spielt oder furzt, das ist Ihnen doch vollkommen wurscht! Ich sag Ihnen was, Herr Nondum, das gehört sich nicht, mit so viel Tamtam zu sterben!

NONDUM *(gekränkt)* Was heißt: Tamtam? Was ... was stört dich denn ...

EMILIA Dass es keinen Zugang gibt! Wenn nämlich ein Mensch ins Jenseits berufen wird, dann wird es erst mal irgendwie stiller um ihn rum! Die eignen Leute und auch fremde trauen sich nicht, laut zu sprechen, und Gott bewahre, bloß nicht schreien oder loslachen ... Sie fangen an, auf Zehenspitzen zu laufen, stopfen Werg in die Klingel, umwickeln den Türklopfer mit Lappen und flüstern nur noch ... flüstern ... Am Ende reden sie nur noch mit den Augen, so! *(rollt mit den Augen wie in einem Stummfilm)* Für Sie wär es auch ganz

gut, ein bisschen Stille um sich rum zu schaffen! Und sich hübsch in ihr einzuspinnen. Man muss doch vor der Stille nicht so'ne Angst haben!

NONDUM *(hysterisch)* Nein! Nein! Bloß das nicht! Keine Stille! *(hält sich die Ohren zu)*

EMILIA Sie sind vielleicht ein Dummdübel! Was soll denn das? Ich mag es sogar, mich nach der Arbeit still hinzusetzen, von Kopf bis Fuß zu schweigen, zu lauschen ...

NONDUM *(ironisch)* Du lauschst der Stille?

EMILIA Aber klar doch! Dort entspinnen sich erst Geschichten, die die Welt noch nicht gehört hat!

NONDUM *(bissig)* Aber sicher! So wundersam schweigende, mit Pausen und sprachloser Begeisterung durchwirkt, eingefasst in scharfsinnige Atemlosigkeit ...

EMILIA *(außer sich)* Dass Sie's nur wissen! Weil dieser ... Schrummelkram *(zeigt mit der Hand umher)*, das ist doch nicht die ganze Welt, sondern nur die halbe – so ähnlich wie Löcher nur das halbe Sieb sind!

NONDUM Was für ein Sieb denn, Emilia?

EMILIA Fragen stellen Sie, wie ein Kind! Ich sag: Wenn es laut ist, dann muss es auch still sein. Jeder Klang hat seine Stille, und jedes ausgesprochene Wort hat sein nicht ausgesprochenes Wort, dass Sie's nur wissen! Und zu jeder Geschichte gibt es eine zweite, die nur aus ungesprochenen Worten besteht, und aus Stille. Das sollten Sie sich anhören!

- NONDUM Aber ...
- EMILIA Lärm reißt alles in Stücke! Und jedes Stückchen lärmt wie eine Marktfrau, preist das Seine und lockt. Ein Wunder, dass die Welt, wo sie doch jeden Tag vom Gekreisch zerrissen wird, immer neu zusammenwächst und fortbesteht. Und wissen Sie, warum? Ich sag's Ihnen! Weil die Welt mit beiden Beinen in der Stille steht, und da kann ihr keine Löchrigkeit mehr was anhaben.
- NONDUM Nein! Nein! Bloß keine Stille!
- EMILIA Ach! Sie verstehen einfach gar nichts!
(wedelt resigniert mit dem Wischlappen wie mit einem Weihwasserwedel und fährt fort zu schrubben)
- NONDUM *(entschuldigend)* Aber ... weißt du ... Emilia! Es kommt vor, dass ich nachts aufwache, und ... ringsum ist es dunkel, grauenhaft! Ich kann nichts sehen! Ich schaue angestrengt, um wenigstens einen Lichtstreifen vom Fenster oder der Tür zu entdecken, aber vergebens. Weißt du, ich traue meinen Augen nicht recht, weil ... vielleicht sind sie nicht offen, oder?
- EMILIA *(nickt)* Schon möglich, dass die Augen nicht offen sind!
- NONDUM Und dann, Emilia, suche ich weiter in meinem Körper nach etwas, woran ich mich halten kann, aber ... *(enttäuscht)* auch den Körper spüre ich nicht! Als wäre er nicht da! Also stürze ich mich in die Erinnerung wie in einen Abgrund ... *(resigniert)* Aber das ist noch schlimmer! Denn die

Erinnerung ist leer wie ein bodenloser Brunnen. Ich weiß wirklich nicht, ob ich tot bin oder noch lebe. Woher weiß man denn, ob man gestorben ist? Woher, Emilia?

EMILIA Nuja, die Leut sagen, wenn man nichts mehr hört. Weil, das Ohr stirbt zuletzt.

NONDUM *(lebendiger werdend)* Na eben! Deshalb ... Das Ohr ist meine einzige Hoffnung! *(fröhlich)* Denn wenn Herr Bogaczek plötzlich auf seinem Veloncello schrammelt und Maestro Croscatti auf seiner Klarinette gluckst, dann weiß ich sicher, dass ich lebe! *(gerührt)* Und je grausiger sie spielen, meine Stümper, desto größer meine Gewissheit, dass ich noch hier auf Erden bin! Denn im Himmel würden sie wohl nicht so schief spielen!

EMILIA Aber sicher. Aus dem Himmel würden sie dafür gleich rausgeschmissen.

NONDUM Verstehst du jetzt, Emilia? In dieser Scheußlichkeit, die mein Ohr verletzt, liegt meine ganze Hoffnung! Dass ich noch nicht gestorben bin! Noch nicht! Nondum! Non... *(würgt)*

EMILIA Oj, ruhig! Ruhig!

NONDUM Im falschen und unvollendeten Klang, Emilia, steckt bisweilen mehr Leben als in mancher Vollkommenheit. Wenn das knirschende Gewinsel mich ausfüllt bis an den Rand, dieses Schluchzen und Blubbern, dann kommt es mir vor, als schmetterte das Leben selbst in mir. Also ... höre ich zu, allem. Wie der Tag von der Nacht berichtet, und die Nacht, kaum dass sie sich breitgemacht hat, über den Vortag plappert.

Wie die von Gottes Hand aufgezogenen Planeten rauschen, wie die Rinde der Bäume platzt. Es kann auch dein Gerede sein, Emilia, oder diese Rasseldinger. Bloß keine Stille!

- EMILIA Fangen Sie schon wieder an!
- NONDUM Und noch etwas, Emilia, weißt du ... (*fasst sie an der Hand*) wenn ich genauer hinhöre, dann ...
- EMILIA (*neugierig*) Ja?
- NONDUM Dann habe ich den Eindruck, als läge ich hier seit Anbeginn, weißt du! Oder noch länger! Als wäre ich das Chaos, das ganz Ohr geworden ist. Das Chaos, das auf Worte wartet, die in ihm widerhallen. Ein Ohr, das wie ein Wirbel zum Mund hin aufblüht, der sprach ... der sprach ...
- EMILIA Der sprach, Ihr Hirn is am Verhutzeln, Herr Nondum! Bestimmt vom Hängen! (*schneidet Nondum ab und legt ihn ins Bett*) Den Tod muss man zügig schlucken. So: zack, zack! Und nicht in der Gosche behalten! Oder gar, Gott bewahre ... (*mit Abscheu*) sich di-a-lek-tie-ren! Denn wenn er einem im Hals stecken bleibt, gibt's kein Vor und kein Zurück! Am besten Augen zu und durch! Zur anderen Seite sich kippen! Sie baumeln ja nur, wie Sie da hängen – vor und zurück! Und sind nirgends wirklich da, weil sie ständig ihr „nondum“ schreien. Aber ein Mensch sollte wohl nicht dort sein, wo er nicht ist, oder?
- NONDUM Du redest gerade so, als ob das von mir abhinge!

- EMILIA Sicher hängt nicht alles von Ihnen ab, aber etwas mehr Mühe könnten Sie sich schon geben! Nur ein klitzekleines bisschen! Es wenigstens probieren! Sich bequem auf den Rücken legen, den Mund weit aufmachen ...
(öffnet ihm den Mund)
- NONDUM *(mit geöffneten Mund)* Eeeuuuuuu?
- EMILIA Damit die Seele leichter aus Ihrem Körper entweicht! Wenn der Körper ins letzte Stadion kommt, muss die liebe Seele gut aufpassen, dass sie rechtzeitig aussteigt. Man muss etwas sagen, weil die Seele gern in irgendwelchen Worten entweicht.
- NONDUM Wirklich? Und wieso in Worten?
- EMILIA Na, wenn am Anfang der Herrgott jedem ein Wort gab, um den Leib lebendig zu machen – denn ohne das Wort könnte niemand auch nur einen Moment lang überleben – dann muss man es am Ende wohl wieder abgeben, oder? Da, wo es hingehört!
- NONDUM Was soll ich denn sagen?
- EMILIA Was Sie wollen! Zum Beispiel hat die Seele der Heiligen Therese von Lisieux – der, die man „kleine“ nannte, weil die „große“ Therese, Sie wissen ja, die „vom Kreuze“ ist – also, als aus dem Reslein die Seele entwichen ist, hat sie allen sofort versprochen, dass sie sie mit Rosen bestreut.
- NONDUM Wirklich?
- EMILIA Ja! „Mit Rosen will ich euch bestreuen“! Das hat sie gesagt!

- NONDUM Und hat sie's getan?
- EMILIA Ach wo! Zack, zack hat sie sich verdrückt, und das war's dann!
- NONDUM Das ist nicht in Ordnung.
- EMILIA Wer hat denn gesagt, dass es in Ordnung sein muss?
- NONDUM Nun ja, Emilia, wie dem auch sei, aber eine Seele sollte ihre Versprechen schon halten.
- EMILIA Wenn jede Seele so ganz rein wäre, woher sollten dann die Sünder kommen, Herr Nondum? Wissen Sie, was die Seele unseres Kaplans ihm zum Schluss sagte? *(beugt sich über ihn)* „Nichts für ungut, Alter; aber höchste Zeit, sich zu trennen!“
- NONDUM Ach, du lieber Gott!
- EMILIA Wo doch jeder weiß, wie lieb der Kaplan sie sein Leben lang hatte. Wie er mit ihr schmuste, zu ihr gesprochen hat: „Liebes flüchtiges Seelchen, meines Leibes Gast! Wo zieht es dich hin?“ Und sie darauf zu ihm: „Ich will nicht länger mit dir zusammenleben!“ Huiiiiiii! Weg war sie, das Flittchen!
- NONDUM Ein Flittchen, in der Tat. Aber wen wundert's, Emilia, die Seele ist doch eine flüchtige Substanz.
- EMILIA Natürlich 'ne flüchtige. Die Seele meines Onkels hat eine solche Flüchtigkeit angenommen ... vom Rheinwein, dass er gerade noch „Wuuuuuuuuuuunderbar!“ ausrufen konnte – und weg war sie.

- NONDUM *(seufzend)* Vielleicht sollte ich auch etwas trinken? Was meinst du, Emilia?
- EMILIA Vielleicht ... lieber nicht!
- NONDUM Warum?
- EMILIA Sie haben doch bestimmt gehört, wie's unserem Organisten ergangen ist?
- NONDUM Wie denn?
- EMILIA Seine Seele – das ewige Licht leuchte ihr, damit sie nicht irregeht – entwich nicht nur völlig beduselt in die Welt, sondern auch noch stück-chen-wei-se!
- NONDUM Stückchenweise?! Ach du lieber Gott! Wie denn das?
- EMILIA Weil der Organist am Ende Schluckauf bekam und die Seele Stück für Stück freiließ! Jetzt irrt die Unglückselige auf der Suche nach sich selbst in der Welt herum! Damit sie vor dem Jüngsten Gericht einigermaßen vollständig erscheinen kann! Sie treibt sich in den Kaschemmen herum und guckt den Säufern in die Augen, weil sie in jedem sich selbst sieht!
- NONDUM Das ist ja schrecklich! Nach dem Tod ... in Stücken.
- EMILIA Sie brauchen sie nicht bemitleiden! Ihr geht's gut, sie ist wenigstens frei! Die Seele von Schmule Schmied ... *(hebt die Stimme, um bedeutsamer zu klingen)*
- NONDUM Was?

- EMILIA ... erbarmt euch ihrer, ihr Engel. Noch drei Monate nach Schmules Tod hing sie an ihm fest! Und zwar so, dass du sie mit einer Axt nicht losgehauen hättest!
- NONDUM *(erschüttert)* Wie konnte das denn geschehen?
- EMILIA Schmule Schmied war im Wald eingeschlafen, bei strengem Frost, so streng, dass sein Atem zu Reif wurde! Als also mit dem letzten Atemzug Schmules Seele in Gottes Welt entwich, ist sie Schmule sofort als Eiszapfen im Nacken festgefroren und war im Eis gefangen, die Arme, und hat sich nirgendwohin mehr rühren können! Die im Dorf sagten, dass sie gewimmert hat vor Kälte, wie ein Kind, das sich nach der Sonne sehnt. An Schlaf nicht zu denken! Und so saß Schmule mit der Seele im Nacken bis zur Schneeschmelze!
- NONDUM Mit der Seele im Nacken? Das ist ja schrecklich! Weißt du, Emilia, wo du das alles so erzählst, da ... hab ich immer weniger Lust, mich überhaupt von meiner Seele zu trennen.
- EMILIA Na sicher, klar, dass Sie keine Lust haben, das weiß ich schon! Aber wenn Sie bis zum letzten Augenblick warten, da schämen Sie sich in Grund und Boden ...
- NONDUM Wieso schämen?
- EMILIA Weil es sein kann, dass der Körper die Seele so drängt, dass sie ihre Worte nicht lange wählen wird! *(seufzt düster)* Und nimmt, was sie kriegt!

- NONDUM Willst du damit sagen, dass sie ... dass sie irgendwas sagt, was ...
- EMILIA Oh, wenn Sie wüssten, wie peinlich das bei der Apothekerschen am Ende war. Als die Zeit für die Letzte Aufspaltung der (*bekreuzigt sich*) Apothekerschen kam, und ich sag Ihnen, alles lief wie geschmiert: die Apothekersche verteilte Segen und die Geheimschlüssel, da wurde sie plötzlich, mir nichts dir nichts, blass, wie wenn sie vom Blitz getroffen wäre, sie glubscht und fragt laut: „Welche Sprache sprech’ ich eigentlich?“
- NONDUM (*erstaunt*) Welche Sprache spreche ich?
- EMILIA Das hat sie gefragt! Alle erstarrten, Herr Nondum – am allerschlimmsten die Verwandten! Aber antworten ihr höflich: „Unsere“. Und sie darauf: „Na, und jetzt: Mastroviliopintremismo?“
- NONDUM (*bewegt*) „Mastroviliopintremismo“?
- EMILIA Genau! Das waren ihre letzten Worte! (*aufgebracht*) Wer hätte das gedacht! Das war so eine ehrenhafte Frau! Und so bescheiden! Das ganze Leben lang nur bei ihrem Mann, bei den Kindern, beim Herd, bei klarem Verstand ... Und da, mit dem allerletzten Zipfelchen Seele, mit dem klitzekleinen Stückelchen, was ihr noch blieb, statt das zu sagen, worauf alle so lange gewartet hatten ...
- NONDUM Das heißt worauf?
- EMILIA Och, Sie wissen aber auch gar nichts! Das zum Beispiel, wo der Biberpelz vom Apotheker geblieben ist. Jedenfalls

stattdessen ... (*schüttelt theatralisch den Kopf*) fragt sie ...

NONDUM (*überrascht*) Welche Sprache spreche ich denn eigentlich?

EMILIA (*beunruhigt*) Eieiei, Herr Nondum? Was fällt Ihnen ein?

NONDUM Diese Frage, die die Apothekersche ...

EMILIA Was hängen Sie sich denn an der Apothekerschen so auf? Sie kannten sie doch überhaupt nicht!

NONDUM Ständig stellen Unbekannte uns irgendwelche Fragen, und wir müssen darauf antworten ... selbst wenn wir nicht wollen. Welche Sprache sprichst du, Emilia?

EMILIA (*würdevoll*) Jeder wird Ihnen sagen, dass ich Unsere spreche!

NONDUM Ja! Ja! Aber wenn es drauf ankommt, dann Mastrovilio ...

EMILIA (*beleidigt*) Na fragen Sie mich doch mal was!

NONDUM Gut! Was heißt in unserer Sprache „Zahnschmerzen“?

EMILIA (*panisch*) „Zahnschmerzen“? Oh Gott! Das wusst ich doch mal, das wusst ich! „Zahnschmerzen“, das ist ein ... eingerosteter Fensterladen ..., an dem in der Nacht der Wind reißt, oh da ... (*berührt ihre Wange*) ein ums andere Mal ...

NONDUM Und „Leben“?

- EMILIA „Leben“, das ist die Naht, die Leib und Seele da drinnen zusammenzurrt. (*zeigt ihren Bauch*)
- NONDUM „Sehnsucht“?
- EMILIA (*rezitiert wie ein Schulmädchen*) „Sehnsucht“ ist die Sehne ... die Sehne des Bogens, die unter der Haut bebt ... (*zeigt die Innenseite der Unterarme*) wenn ich die Faust balle.
- NONDUM (*räuspert sich wie ein Schulmeister*) Schade! Ich fürchte, Emilia, dass du gar nicht unsere Sprache sprichst!
- EMILIA (*erschrocken*) Oh Himmel! Und was sprech ich ... (*sieht ihn sich bewundernd an*) Ach, Sie sind mir vielleicht ein Schlitzmaul, Herr Nondum! Wie Sie über das Reden reden ... Genau wie mein Cousin Theo! Wenn Sie wüssten, was mit dem los war!
- NONDUM (*müde*) Was hat dem seine Seele am Ende erzählt?
- EMILIA Grad nichts! Nichts hat sie ihm erzählt! Mein Cousin starb ... ohne Worte! In völliger Stille.
- NONDUM (*Schaut sie beunruhigt an*) Aber du hast doch gesagt, dass etwas mit ihm war...
- EMILIA Krank war er! (*macht mit dem Zeigefinger eine Kreisbewegung in der Schläfengegend*) Der Ärmste hat so viel Kriege, Heimaten, Namen und Sprachen durchgemacht, dass er sich 'ne hartnäckige Ironie zugezogen hat! Mit keinerlei menschlicher Sprache konnte er mehr vertraulich warm werden,

weil ihn jede sofort angeekelt hat! Und auf jede war er böse, dass sie ihm erst Versprechungen gemacht hat, zum Beispiel, dass „die Sprach’ geschmeidig ist“, und: „ausdrückt, was der Kopf ermisst“ – aber ihr Wort halten hat keine gewollt! Na, und dann hat sich mein Cousin Theo an denen gerächt! Oh, und wie er sich gerächt hat! Wenn Sie wüssten, Herr Nondum! Sobald er sich eine ausgeguckt hatte, und sei’s die allerhässlichste, so eine finno-ugrische, dann hat er sie so lange angebaggert, so lange verführt, so sehr mit ihr rumgetan, bis sie ihm erlegen is’! Und dann, ich schäme mich, das zu sagen, hat er sie genommen – von vorn und von hinten – sie geschändet, sich in ihr ausgebreitet, sie kaputt gemacht, verbogen, verdreht, und wenn er seine Wut dann befriedigt hatte, hat er sie betrogen; zuerst mit ’ner weicheren, die weichere mit ’ner piepsigen, die piepsige mit ’ner plätschernden! Mit jeder hat er ein Monster gezeugt, und dann ist er splitterfasernackt durchs Haus gelaufen und hat die Bastarde auf Schein-Throne gesetzt! „Dich Missgestalt“, hat er gerufen, „schlage ich zum Ritter des Großen Oxford-Wörterbuchs, und dich ernenne ich zu Baron Larousse, basta!“ Ooooh, was wir mit dem für Ärger hatten! Nicht mal die Esperanto-Sitzbäder von Doktor Zamenhof aus Bialystok haben geholfen! Der Theo hätte sich zu Tode geredet, wär da nicht so ein ... Hannchen Goldstein! Das schönste Mädchen in unsrer Straße. Kam irgendwann eines frühen Abends zu Theodor, als keiner weiter zu Hause war und zeigte ihm ... das Spitzchen ihrer weißen Brust! Oh Gott, wenn Sie wüssten, was dann passiert ist!

- NONDUM Was denn?
- EMILIA Beim Anblick von so'ner Schönheit sind meinem Cousin sieben Bewunderungsworte, in sieben verschiedenen Sprachen auf einmal im Hals stecken geblieben! Er ist rot angelaufen, als sollte ihn gleich der Schlag treffen, es hat in ihm gerasselt, geknarzt wie in einem verrosteten Schloss und (*sie lacht triumphierend*) mein Cousin Theo verstummte für immer!
- NONDUM Er hörte auf zu sprechen?
- EMILIA Und wie er aufhörte!
- NONDUM Ganz und gar?
- EMILIA Gleich, als er starb ... ganz und gar.
- NONDUM (*empört*) Weißt du, Emilia, ich mag es gar nicht, wenn du solche Scherze machst!
- EMILIA (*erstaunt*) Ich mach doch gar keine Scherze! Er hat wirklich aufgehört, genau als ...
- NONDUM Es ist doch offensichtlich, dass man nicht mehr redet nach ... dem Tod!
- EMILIA Für Sie ist das vielleicht offensichtlich! Aber für mich, überhaupt ... gar nich so!
- NONDUM Warum?
- EMILIA Und der Heilige Jurand?
- NONDUM Was ist mit dem wieder?

- EMILIA *(faltet die Hände wie zum Gebet und rezitiert)* „Zur Karfreitagsoktav knüpfte Jurand, der Prediger, seine Rede zu einem dichten Netz, darein zu fischen alle sündigen Seelen, welche tief hinabgesunken, auf dass keine seinen Worten entkäme. Indes ... durchstach plötzlich die Nadel des Todes Jurandens Herz, den Faden seines Lebens zur anderen Seite hinüberziehend!“ *(wischt gerührt die Tränen fort)* Wenn Sie wüssten, wie schön er sprach ... nach dem Tod.
- NONDUM Nach dem Tod?!
- EMILIA Noch schöner als zu Lebzeiten!
- NONDUM Er starb, ohne mit dem Sprechen aufzuhören?
- EMILIA Keine Sekunde, Herr Nondum! Die ganze Kirche weinte! Aber am dritten Tag versammelte sich der Kirchenvorstand, mit Bürgermeister und Apothekerscher ...
- NONDUM Die, die mit dem Zipfelchen ihrer Seele ...
- EMILIA Genau die. Um zu einem Beschluss zu kommen, was mit Jurand zu machen sei: Denn wenn er gestorben ist, wieso redet er dann? Und wenn er redet, darf man ihn begraben ... vor Predigtende? Der Kaplan ...
- NONDUM Der Schmuser?
- EMILIA Genau der. Der sagte: „Wer spricht, ist zweifelsohne lebendig! Oder als Lebender anzusehen.“ Und dass man den Heiligen Jurand lassen soll! Der Arzt wiederum bestand darauf, dass man dem Körper nach urteilen muss, und wenn der Körper tot ist –

dann begraben! Darauf der Kaplan: dass die sprechende Stimme ebenjener Teil im Menschen ist, der ihm nach dem Bild und Gleichnis der göttlichen Stimme gegeben wurde ... So stritten sie, bis von Jurand nur noch eine Hand voll quasselnden Staubes übrig war, na, und dann steckten sie ihn in eine Schachtel, stellten sie in die Sakristei, und wer will, kann zuhören. Jetzt nennen sen das Heiliche Radio! (*fährt mit dem Schrubben fort*)

NONDUM (*windet sich unruhig*) Emilia?

EMILIA Mmmmmm ...

NONDUM Was soll ich nun sagen ... am Ende?

EMILIA Na, was Sie wollen!

NONDUM Ah, ich weiß schon! Der Gedanke fiel mir eben in den Schoß wie die goldenen Münzen in die Schürze von Sterntaler!

EMILIA (*misstrauisch*) Und?

NONDUM Ich werde sagen, ich kenne nichts Angenehmeres als das Gefühl, dass alles zu Ende ist. Das könnte hübsch sein, oder?

EMILIA Hübsch vielleicht schon, aber – (*senkt düster die Stimme*) haargenau denselben Satz hat die Seele unseres Totengräbers ... Wandulka ... auch benutzt.

NONDUM (*enttäuscht*) Also lieber nicht?

EMILIA Ach, und gleich wieder: Lieber nicht! Wenn alle so dächten, würde niemand mehr auch nur ein Wort sagen!

- NONDUM Aber ... Wenn also jemandes Seele ... (*hat eine Eingebung*) Moment! Moment, Emilia! Heißt das ... Willst du etwa sagen, dass ...
- EMILIA Aber sicher! Beim Reden käut man immer jemandes Seele wieder! Kann man nichts gegen machen!
- NONDUM (*erstaunt*) Aber ... wie ist das möglich?
- EMILIA Als ob Sie das nicht wüssten! Die ganze Welt entstand doch aus Gottes Gequassel! Was der Höchste Quassler sagte, war sofort da – der ganze Krach gehorchte seiner Stimme!
- NONDUM Welcher Krach? Meinst du das Chaos, Emilia?
- EMILIA Das kommt aufs selbe raus. Bevor sich der Schöpfer an die Arbeit machte, musste Er sich doch wohl erst mal alles in Gedanken erzählen, um zu wissen, was wonach, ganz genau, der Reihe nach ... Damit Er ja nichts vergisst! Er machte die Welt und murmelte leise vor sich hin, um bloß nicht durcheinanderzukommen: „Jetzt den Himmel und dann die Erde! Und das Helle vom Dunkeln, und dann erst die Sterne, das Meer und die Fische ...“ Weil, was wäre das geworden, wenn Er erst die Fische erschaffen, aber das Wasser für sie vergessen hätte!
- NONDUM Das wäre ein furchtbarer Gestank geworden, Emilia. Nur ... ich verstehe immer noch nicht, warum ich, wenn ich spreche, dauernd mit jemandes Seele verkehren muss?

- EMILIA *(ihn mitleidig betrachtend)* Was gibt's hier groß zu verstehen, Herr Nondum? Wie auf alles andere prasselt das Schicksal auch auf den Menschen als Gerede aus Gottes Mund hernieder, und wird ein Mensch geboren, dann bekommt er aus dieser Erzählung ein kleines Stück ...
- NONDUM Zum Beispiel: „Ich kenne nichts Angenehmeres als das Gefühl, dass alles zu Ende ist“ oder „Mit Rosen will ich euch bestreuen“?
- EMILIA ... damit die Seele, mit einem solchen Satz, wie die Spinne am Faden, in das Wortnetz Gottes zurückfindet.
- NONDUM *(von ihren Ausführungen inspiriert)* Also ... ist die Seele ein Zitat! Eine Leihgabe Gottes! Ein Fragment des Ganzen!
- EMILIA Wahrscheinlich! Nur, dass manchmal so ein Seelchen seinen Platz nicht finden kann. Weil es da oben so viele Worte gibt. Na, und dann ...
- NONDUM Was dann?
- EMILIA *(düster)* Es irrt durch die Welt, schweift verloren umher, sucht sich einen Platz und wartet nur darauf, einem Fremden als Gedanke in den Schoss zu fallen und aufzuleben, wenigstens für einen Moment.
- NONDUM „Ich kenne nichts Angenehmeres als das Gefühl, dass alles zu Ende ist“? *(voller Zweifel)* Vielleicht sollte ich lieber nichts benutzen, was mir nicht gehört? Schließlich ist das die Seele des Totengräbers Wandulka ... Am Ende sagen sie noch, ich sei ein ... *(mit Empörung)* Postmodernist!

EMILIA *(besonnen)* Aber wenn so ein Satz schon mal da ist, warum sollten Sie sich einen neuen ausdenken?!

NONDUM Genau! Und noch dazu – denselben!

EMILIA Eben!

NONDUM Dann kann ich's doch gleich mal versuchen, oder? *(legt sich auf den Rücken und spricht mit weit geöffnetem Mund)* Ich kenne nichts Angenehmeres als das Gefühl, dass alles zu Ende ist ... *(er erstarrt, bewegungslos. Schon, schon scheint es, als wären dies seine letzten Worte gewesen. Doch nach einer Weile schießt er zu Emilia)* Bin ich schon gestorben, Emilia?

Emilia schnaubt empört und scheuert zornig den Boden.

NONDUM *(resigniert)* Wohl noch nicht. *(verunsichert)* Vielleicht ... vielleicht ist es schon zu spät, was?

EMILIA Zu spät?

NONDUM Vielleicht ... ist meine Zeit schon vorbei? So wie die Lebenszeit vorbeigeht, ist vielleicht die Sterbenszeit an mir vorbeigegangen? Wie lang liege ich hier schon, Emilia?

EMILIA Wer kann das wissen? Meine verstorbene Mutter hat bei Ihnen geschafft und deren verstorbene Mutter und die Mutter der Verstorbenen – die auch verstorben ist.

NONDUM *(traurig)* Siehst du, Emilia, nichts als Verstorbene um mich herum, nur ich allein – bin noch nicht!

- EMILIA *(aufmunternd)* Ach, Herr Nondum! Es ist nie zu spät, um zu sterben! Man muss es nur wollen! *(hart)* Aber jetzt müssen Sie sich wirklich beeilen, weil ... Wir reden hier und reden, und die Hunde gehen an die Graupen!
- NONDUM Was sagst du da?
- EMILIA *(wird plötzlich ernst und zieht bedächtig einen Holzsplitter aus dem Boden)* Ich wollte Ihnen gerade sagen, dass ... ich ... auch weggehe.
- NONDUM *(schreit entsetzt)* Du ... du hast doch nicht etwa vor zu sterben, Emilia?
- EMILIA *(bricht in Lachen aus)* Das fehlte noch! Schaut euch den an! Ich mache mich nicht ins Jenseits auf, ich sag nur, dass ich für den kleinen Lebensrest, der mir noch bleibt ... verreisen will!
- NONDUM Was!!! Aber das geht doch nicht! Wohin willst du verreisen? Warum ...
- EMILIA Darum, weil Herr Waldhorn ein Häuschen von seiner Tante geerbt hat und ... *(stolz)* weil Herr Waldhorn und ich zusammen heiraten werden.
- NONDUM *(stöhnt)* OOOOH! Was sagst du da! Und was ist mit mir, Emilia? Das geht einfach nicht! Was soll ich machen? Was geschieht mit mir?
- EMILIA Man hätte das Sterben eben nicht so in die Länge ziehen dürfen! Es gab eine Zeit, da war Geld da, und da hätte sich manch einer um Sie bemüht, ein Gebet gesprochen,

herzlich geweint, aber Sie haben so lange über alldem gebrütet, dass jetzt... *(winkt ab)*

NONDUM *(verzweifelt)* Aber du kannst mich doch nicht so zurücklassen, Emilia!

EMILIA *(schaut ihn interessiert an)* Kann ich nicht? Und warum sollte ich nicht können?

NONDUM Weil ... *(schweigt, weiß nicht, was er sagen soll)*

EMILIA Aber damit die Leute nicht sagen, ich hätte kein Herz, habe ich jemanden für Sie bestellt ... Von einem sehr erstklassigen Unternehmen. Der wird schon wissen, was mit Ihnen zu ... tun ist.

NONDUM *(schnappt nach Luft)* Was für ein ... Unternehmen?

EMILIA Moment, gleich hab ich's wieder... Irgendein Octopus! Nein, nein! Was rede ich! Finis octopus! Irgendwie so.

NONDUM *(schwach)* Finis coronat opus.

EMILIA *(erfreut)* Sie kennen ihn? Na, umso besser! Ich habe da mit Geld nicht geizt ... Alles, was Sie unterm Fußboden versteckt hatten! Die sagten, sie schicken den Besten! *(holt ein Kärtchen aus der Tasche)* Hier ist alles aufgeschrieben. *(liest mit Mühe)* „Dienstleistung: dekorative Endigung mit Fer-ma-tur“. Ich weiß nicht, was das bedeutet, aber anscheinend, dass es nicht weh tut!

NONDUM Emilia...

EMILIA *(liest weiter)* „Sinn des Lebens nach Maß, aus geliehenem oder eigenem Material! Ex-
is-ten-tielle Endungen in großer Auswahl!“

NONDUM *(wirklich verzweifelt)* Emilia! Du ... du kannst doch nicht... Ich flehe dich an! Emilia! Hör zu! Wenn du willst, erhänge ich mich hier und jetzt – ein für allemal!

EMILIA *(misstrauisch)* Ach! Das haben Sie schon mehr als einmal gesagt!

NONDUM Aber dieses Mal, du kannst dich selbst überzeugen ... Da, sieh her! *(Er stellt sich auf die Bettkante, befestigt das Seil am Haken, prüft sorgfältig die Spannung des Stricks, knotet geschickt die Schlinge, legt den Kopf hinein und stößt sich kraftvoll mit den Beinen von der Bettkante ab. Nur noch einige Zuckungen, als würde die Seele zum Abschied mit dem Körper ringen, und er beginnt zu schaukeln.)*

Die Zeit verstreicht, Emilia schaut mit Spannung auf Nondum. Die Geräte bleiben nach und nach stehen und es wird still. Emilia wischt sich gerade die Tränen der Trauer aus dem Gesicht, als Nondum vorsichtig ein Auge öffnet.

NONDUM Und?

Emilia schmeißt wütend den Schrubber in den Eimer und geht beleidigt weg.

Nondum hängt. Hängend baumelt er ein bisschen hin und her und wäre bestimmt eingeschlafen, wenn es nicht so still gewesen wäre. Ein sanftes Pochen an der Tür ertönt, und dieses einfache und unvollkommene Geräusch bewirkt, dass Nondum die Augen schließt, als wollte er einschlafen. Das Klopfen aber wird immer lauter, immer aufdringlicher und plötzlich erinnert sich Nondum an etwas, etwas Schreckliches! Entsetzt beginnt er sich an

seinem Strick hin und her zu werfen, wie ein Tier in der Falle.

NONDUM *(schaut zur Tür)* Nein! Nein! Einen Moment! Ich ... Ich bin doch noch nicht ... gestorben, noch nicht ...

Das Klopfen an der Tür wird immer lauter.

NONDUM Nondum! Nondum! Non...

Die Tür öffnet sich langsam. In der Tür steht Psychopomp. Er nähert sich Nondum, streckt ihm die ausgebreiteten Arme entgegen, herzlich. Nondum schaukelt hin und her. Versucht sich der Begrüßung zu entziehen.

NONDUM Nondum ... Nondum ...

PSYCHOPOMP Sehr angenehm!

NONDUM *(fast unhöflich)* Was? Was ... wollen Sie von mir? Sehen Sie nicht, dass ich ... noch nicht ... noch nicht gestorben bin! Noch nicht ... *(röchelt)*

PSYCHOPOMP *(besänftigend)* Psssssssssssst, pst!
 Natürlich sehe ich das! Ich sehe, dass Sie noch nicht ... *(er schneidet Nondum behutsam ab und legt ihn aufs Bett)* Wer spricht denn hier vom Sterben?

NONDUM Emilia ... hat gesagt ... dass Sie ... eine dekorative Endigung ... deshalb dachte ich ...

PSYCHOPOMP Natürlich. In gewissem Sinne – es gibt nichts Angenehmeres als das Gefühl, dass alles zu Ende ist ...

Nondum unterdrückt einen Aufschrei des Entsetzens und versucht zu unendlicher Winzigkeit zu schrumpfen.

PSYCHOPOMP Lassen Sie uns die Sache klarstellen,
Herr Nondum, der Tod interessiert mich
nicht!

NONDUM (*erstaunt*) Nein?

PSYCHOPOMP Nein.

NONDUM Was denn sonst?

PSYCHOPOMP Mich interessiert einzig das Ende!
Der Schluss! Finis!

NONDUM (*schwach*) Coronat opus?

PSYCHOPOMP Eben! Denn im Grunde ist das Ende
die Krönung des Lebens, und nicht der
Tod!

NONDUM Und ich dachte, das sei ein und dasselbe!

PSYCHOPOMP (*schnaubt verächtlich, fast beleidigt*)
Ach, ich bitte Sie! Auf keinen Fall! Sterben
kann doch jeder Pinsel! Ein Ende aber!
Ohhhh! Sie verzeihen, aber ein Ende ist nur
wenigen vergönnt!

NONDUM (*konsterniert*) Tatsächlich? Und warum
denken dann alle ...

PSYCHOPOMP Weil die Zeiten so sind! Schauen
Sie sich doch um! Jeder spinnt was, zaust,
verheddert – keinen Faden findest du darin
und kein Muster ... (*gellend*) Vergebens
suchst du den Saum! Wer spannt heute
noch sein Leben zwischen Anfang und
Ende auf? Wer schattiert die Farben, brütet

über dem Dessin, webt vorsichtig das Garn in die gut gestrafften Kettfäden der Tage?
(düster) Niemand! Die Fasern des Schicksals knäueln sich schläfrig, wie ein zottiges Büschel auf der Spule des Spinnrads, das von niemandes Hand zu Garn gesponnen wurde. *(tragisch)* Jeder will sofort mit beiden Händen dem Leben ans Fell und das Fell ...

NONDUM Und das Fell?

PSYCHOPOMP Zu Markte tragen! Erst wenn ... der Tod kommt, das Leben plötzlich abreißt – OOOOHH! Dann ist Heulen und Zähneklappern, weil das aufgetrennte Ende schreckt, wie eine *(den Abscheu unterdrückend)* – mit Verlaub – Franse!

NONDUM *(erschüttert)* Oh, du lieber Gott!

PSYCHOPOMP Unsere Großeltern schnitten noch ihr Leben *(schmeckt die Worte ab)* aus Cherchedron, Zitz und Kamelott zurecht, so fein, dass die Unendlichkeit hindurchschimmerte. Die Seele des Gespinstes umflochten sie sorgfältig, auf dass ihr Leben kraftvoll und geschmeidig zugleich sei, wie das Wasser, das scharfes Gestein nicht fürchtet. Zum Schluss *(macht schnelle Bewegungen mit den Händen)* ein vierkantiges Composel mit einem Schwänzchen oder einem gewöhnlichen Bömmelchen, oder einfach einer marzipanfarbenen Tresse.

NONDUM Jeder flieht, wie er kann. Bei dem einen kommt ein Gobelin heraus, bei dem anderen ... *(finster)* ein Strick!

PSYCHOPOMP Meine Großmutter, Fozzini, ich sage Ihnen, in der war ellenweise Leben, und da wurde sie auch noch juckig, dieses ihr Leben umzuwickeln, von neuem zu flechten und zu glätten ... „Er schneidet mich vom Faden ab, also wickle ich, wie ein Weber, mein Leben auf“, sagte sie wie der König Ezechias, und dann versammelte sie uns alle um sich, und schon wurde mit den Fingern gezupft, gerieben, gewunden, gedreht ... Jeden Augenblick drehte sie dreimal um – damit ihr bloß nichts entging. Bald schien es uns, dass sie den Faden nicht dick genug spinnt, ihn ganz verliert, doch schon hält sie das Spinngut wieder fest in der Hand und (*lachend*) bereitet die Bande der Ehe vor. So hat sie, angefangen bei den Groß- und Urgroßvätern, jeden von uns hineingeflochten, wo sein Platz war, die gute Großmutter Fozzini. Zum Schluss hat sie alles mit einer großen Spange zusammengefasst, und ist – beruhigt – gestorben.

NONDUM Also doch ...

PSYCHOPOMP Aber nicht, bevor sie nicht ihr Leben aufs sorgfältigste zugeknöpft hatte! Und was ist heute? Man schämt sich fast, es zu sagen. Nun denn, vor nicht allzu langer Zeit kommt so ein lieber Junge zu mir. Bittet um ein Ende! (*süß*) „Zeig mir, mein Spätzchen, dein Schätzchen“, sag ich, „und ich werde dafür sorgen, dass du am Ende ganz wunderhübsch kommst!“ Er wird rot wie eine Tomate, und in der Hand hält er ein verschrumpeltes, verklettetes, aus abgerubbelten Fibern zu einer Masse gepresstes Faserknäuel!

NONDUM Faser ... was?

PSYCHOPOMP *(schreit empört)* Filz! Filz! Kein Leben!

NONDUM Oh, mein Gott!

PSYCHOPOMP Verfilzt und steif, in der Farbe vertrockneter Blätter – folia morte – bei Gott, mit einem Totengräberspaten hätte man da ein stumpfes Ende herausschneiden können!

NONDUM *(plötzlich erschrocken)* Totengräber?

PSYCHOPOMP *(giftig, angriffslustig)* „Für ein Bischofsornat warst du zugeschnitten, liebes Spätzchen, und hast dir so das Leben verfilzt!“, sage ich zu ihm und zerbreche mir den Kopf. *(macht kreisförmige Bewegungen rund um seinen Kopf, als formte er einen Hut aus nassem Kaplin)* Welche Gestalt kann man ihm verleihen, welche Bedeutung, welchen endgültigen Sinn?! In welcher Ganzheit ihn ans andere Ufer geleiten! *(gibt ihm einen kleinen Tirolerhut)*

NONDUM Sehr schön!

PSYCHOPOMP Heute Morgen wiederum erscheint bei mir eine Frau, von Tränen durchnässt und sagt, dass sich die Fetzen ihres Lebens in fremde Biographien verkrochen haben! *(zieht zum Beweis Fetzen von bunten Zeitungen hervor, sie können nass sein; er schluchzt und spricht wie eine Frau)* „Ständig lese ich von jemandem, der in meinen Träumen herumspaziert wie in Schuhen, die ich mir nicht leisten kann! Und ich sitze derweil zu Hause, betrachte mich in den Schnipseln meines Schicksals

und weine!“ *(schluchzt noch ein wenig und kehrt dann zu einem normalen Ton zurück)*
 Ich überlege dann: Wie kann man das alles zusammenraffen, die Fibern des Lebens erkennen, entflechten, den entwischten Faden rechtzeitig erhaschen? Den Faden des Schicksals, den die Zeit entrollt hat, wieder zusammendrehen, auf den Finger aufwickeln und ... *(er senkt die Stimme)*

NONDUM *(schaut ihn gespannt an)* Und ...?!

PSYCHOPOMP Was für einen Knoten kann man machen?

NONDUM *(enttäuscht)* Warum gerade einen Knoten?

PSYCHOPOMP *(voller Eifer)* Weil sich nur im Knoten unser Schicksal erfüllt, Herr Nondum! Und weil nur darin die Erlösung von der Schlabbigkeit des Sinnes liegt! Denn der Knoten, wenn er stark ist, vereint das Chaos in einem Punkt und hält es fest! Und die Gegensätze verbindet er zu einer vielfarbigen Quaste! Daher, wer gut verknotet ist, der reißt nicht mehr so leicht! Und hat die Gewissheit, dass er in einem Stück beim Jüngsten Gericht erscheint! Denn wie soll man, mit Seele und Leib, zur Wiederauferstehung antreten, wenn das Schicksal zerfleddert ist? Und ich verrate Ihnen ein Geheimnis: Ein guter Knoten kann die erbärmlichsten Anfänge vergessen machen, das schäbigste Material veredeln, die übelste Verflechtung ... von Umständen wettmachen, denn Sie wissen ja: Ende gut, alles gut.

NONDUM Aber geht es nicht auch ... ohne Knoten?

PSYCHOPOMP *(wird ungeduldig)* Wir leben von der Größe der letzten Sekunde, Herr Nondum! Ohne Knoten ist das Leben nur eine Handvoll Werg, mit dem man die löchrigen Tage stopft ... Und welchen Sinn könnte man in Flachswerg finden? *(er beugt sich über ihn, als wollte er ihm ein Geheimnis anvertrauen)* Ein schlecht abgebundenes Leben kann den Sinn nicht festhalten. Und verliert ihn auf Schritt und Tritt. Aber ohne Sinn ins Jenseits überzugehen, ist peinlich, denn wenn man gefragt wird, was soll man dann antworten?

NONDUM *(in Panik)* Eben – was?

PSYCHOPOMP Einst, mein Herr, wurde ich zu einem absolut hoffnungslosen Fall gerufen! Ich sage Ihnen: Was ich auch berühre, zerrinnt zwischen den Fingern, was ich auch zu fassen bekomme, zerreißt in den Händen! Ein völliger Zerfall der Existenz! Und das Schlimmste ist, dass einfach kein Stück zum andern passt, als hätte jemand hundert verschiedene Schicksale auf einmal gedroschen! Es ist nicht zu glauben, mein Herr – Wohltätigkeit und Verbrechen! Höchste Aufopferung *(Zeigefinger nach oben)* – aus den niedersten Motiven! *(Zeigefinger nach unten)* Wahrhaftigkeit – aus Faulheit! Redlichkeit – aus Angst. Und da dies ein angesehener Mensch war, eine große, oho, Figur, konnte man ihn auch nicht mit einem billigen Ende entlassen! Ich sage Ihnen, ich war fassungslos! Und da stimmt das Orchester die Instrumente in Moll, der Bürgermeister wartet in einem schwarzgefärbten Biberpelz ...

NONDUM *(merkt auf)* In einem Biber...pelz?

PSYCHOPOMP Biber!

NONDUM Gefärbt?

PSYCHOPOMP (*verwundert*) Ja. Warum fragen Sie?

NONDUM Ach, nichts! Nichts! Also, was haben Sie mit diesem ... hoffnungslosen Fall gemacht?

PSYCHOPOMP Zuerst habe ich diese erbarmungswürdige organoleptische Maische, die sich (*verächtlich*) sein „Leben“ nennt, durch ... Worte hindurchlaufen lassen! Ich wollte aus diesem Brei die ganze Macht des Geistes freisetzen. Verdunsten lassen, was flüchtig und unsichtbar ist, und dann ... den Sinn daraus kondensieren! Rein, duftend – und mächtig!

NONDUM (*unsicher*) Das ... ist in der Tat ziemlich einfach ...

PSYCHOPOMP Das reichte jedoch nicht, werter Herr! Das war gerade mal der Anfang! Der Sinn verflüchtigt sich schnell, wie Spiri..., wie Geist, wenn Sie ihn nicht gleich mit der Stimme, wie mit einem kräftigen Schluck erhaschen, wenn Sie ihn nicht mit einer Erzählung fesseln, mit einer Fabel umrahmen, mit Sprache umschlingen, Mal um Mal. Denn Sprechen ist das Verknüpfen leerer Worte zu dichten Netzen, um später das eigene Leben darin einzufangen. (*verführerisch*) Und je besser die Erzählung ist, die Sie flechten, desto besser, ganz klar, wird anschließend Ihr Schicksal sein.

NONDUM Ich dachte immer, es sei genau umgekehrt!

PSYCHOPOMP *(aufrichtig belustigt)* Umgekehrt?
Das heißt wie?

NONDUM Ich dachte ... das Leben strömt das Aroma
der Erzählung aus, die, wie das Bouquet
eines Weines, alles über den Reichtum des
Bodens, die Witterung, gute und schlechte
Tage sagt ...

PSYCHOPOMP Das ist doch absurd!

NONDUM Nein, nein! Sie haben alles
durcheinandergebracht! Zunächst geschieht
etwas, und dann erst spricht man darüber!

PSYCHOPOMP *(konsterniert)* Sind Sie sicher?

NONDUM Aber ja!

PSYCHOPOMP Doch wie könnte dem Menschen
irgendetwas im Leben widerfahren, wenn er
es sich nicht vorher erzählt hätte?

NONDUM Nun, aber ...

PSYCHOPOMP Und die Träume? Was sind sie,
wenn nicht eine Erzählung von etwas, das
es nicht gibt! Und niemals gab! Das aber
zweifelloos geschehen wird, wenn wir nur ...
den Worten treu bleiben?

NONDUM *(konfus)* Wirklich ... ich weiß selbst
nicht ...

PSYCHOPOMP *(öffnet ihn ungeduldig nach)* „Ich weiß
nicht! Ich weiß nicht!“ Um etwas zu
wissen, muss man es zunächst aussprechen,
werter Herr! Schon in der Antike hieß es:
„Primum dicere, deinde vivere“ – erst
sprechen, dann leben!

NONDUM Das wusste ich nicht ... *(demütig)* Das heißt, ich wusste es nicht, bis Sie es sagten.

PSYCHOPOMP *(befriedigt)* Aaaaah! Was weiß der von seinem Leben, der nie darüber spricht? Und nie ein Interview gab?

NONDUM Ich habe ... noch nie ... ein Interview gegeben.

PSYCHOPOMP Dann sind Sie wohl der einzige ... der noch nie Und deshalb wissen Sie nicht, was Sie von sich denken sollen, Sie Ärmster! *(tief gerührt)* Myrna aus Ohio war noch ein Kind, als ihre Bestimmung sie verließ. *(Er spricht mit gedämpfter, kindlicher Stimme und lächelt dabei in eine unsichtbare Kamera)* „Ich suchte sie überall – keine Spur! Selbst der Detektiv, Herr Cole, konnte sie nicht finden. Nur meine Nachbarin, Frau Estevez, sagt, dass sie sie gesehen hat, als sie mit einer Reisegruppe in Las Vegas war, in der Revue, als Dritte von links in der zweiten Reihe, oben oh ... Aber das war wohl nicht meine ... Denn wie könnte sie so weit ...“

NONDUM Das ist ja schrecklich!

PSYCHOPOMP Jemand anders wäre daran zerbrochen! Aber nicht Myrna aus Ohio! Sie wusste, dass man sprechen muss, Herr Nondum! Denn nur vom Sprechen klebt das Leben gut zusammen! Und wie eine Erzählung ist es dann erst gut, wenn es lebhaft fließt, einen Rhythmus hat und ein greifbares Motiv, und das Ende ... an der richtigen Stelle! Deshalb muss man sich tagtäglich jeden Moment ... vorhersagen! Damit nicht eine Sekunde ohne Namen entwischt, weil es für sie an Worten fehlt!

Die zerdehnte Zeit muss man mit der Zunge zusammenziehen, feststampfen, verdichten ... und, wenn sie schon ganz steif geworden ist, in den Schraubstock des Atems klemmen – und mit einer Phrase zurechtfeilen! Sie samtweich herausmurmeln, in eine Prosodie schmieden, und wenn sie hakt – mit einer These zurechthobeln, mit einer Beleidigung bepladdern! Hier und da polieren, damit sie glänzt ... Wenn sie porös ist – mit einer Theorie zuschwadern, die die Löcher stopft! Und dann alles mit einem schmückenden Motto zusammenheften, wie mit einer Fermatur! *(sucht etwas in den Taschen, zieht schließlich ein Perpetuum mobile heraus: miteinander verknüpfte silbrige Reifen auf einer Plastikunterlage)* So, bitte!

NONDUM Was ist das?

PSYCHOPOMP Das Leben der Myrna. *(versucht, das Perpetuum mobile in Gang zu setzen, indem er es mit den Fingern anstößt, aber erfolglos; er lächelt entschuldigend)* Anfangs klemmt es immer etwas! Die Teile knirschen, passen nicht zusammen, man befürchtet, dass alles gleich auseinanderfällt – aber das macht nichts! Wenn man immer laut und bestimmt spricht, und immer von neuem ...

Die Reifen beginnen zu schaukeln.

NONDUM *(schielt neugierig auf „das Leben der Myrna“)* Nein, nein! Das bringt nichts! Ich ... kann nichts über mich erzählen! Ich höre nur zu! Weil ich nichts anderes kann! *(fasst sich ein Herz)* Am besten wird es sein, wenn ... wir das Ganze sofort beenden

und ... Sie gehen! Emilia wird Sie für Ihre Mühen bezahlen!

PSYCHOPOMP *(nach einem Moment der Stille)* Ich fürchte, Frau Emilia ist ... weggefahren! In die Stadt. Ich habe sie unterwegs gesehen. Sie saß in einer Kutsche voller Blumen und drückte eine kreisrunde Trompete an sich ...

NONDUM Eine Trompete? War es nicht ... ein Waldhorn?

PSYCHOPOMP Kann sein. Auf dem vorderen Sitz lag ein Futteral ...

NONDUM *(entsetzt)* Ein Futteral? Sie schmiegt ein Instrument an sich und das Futteral ... Oh, mein Gott!

PSYCHOPOMP *(spricht ruhig zu Ende)* Frau Emilia gab mir ein Zeichen ... mit den Augen ... *(er demonstriert es mit starker Ausdruckskraft)* ... dass ich hier auf sie warten soll, bis sie zurückkommt.

NONDUM *(versucht unbeholfen, seine Angst zu verbergen)* Aber ... wahrlich, schade um Ihre kostbare Zeit ... bestimmt wartet jemand auf Sie ... jemand, der Sie braucht ... während ich ... ich bin leer ... und kann nichts über mich erzählen!

PSYCHOPOMP *(nachsichtig)* Das sagen alle ... am Anfang!

NONDUM *(hysterisch)* Ich weiß nichts! Nichts!

PSYCHOPOMP *(spricht hart, mit einer Stimme von einem anderen Ort und aus einer anderen Zeit)* Es kann doch nicht sein, dass einfach nichts ... überhaupt nichts ... das gibt es

nicht! „Aus jedem lässt sich etwas herauszupfen“, wie Kapitän Pritschkin sagte, „und sei es mit Gewalt!“ Für den Anfang genügt es schon, das Gespräch gut ... zu schnüren. Denn das Wichtigste ist die erste Frage! Nehmen wir mal, nur so als Beispiel, den Leonid Stajsmann: Sein Leben war nichts Besonderes, wie ein Fußlappen, und ebenso unbequem. Weil ein Fußlappen, Herr Nondum, von Natur aus in Unterdrückung verharrt, zwischen Fuß und Schuh, und von jedem der Unterdrücker das Übelste in sich aufnimmt! Nicht anders war es mit Leos Leben, und bestimmt wäre es bis in alle Ewigkeit so geblieben, hätte nicht der von mir erwähnte Kapitän Pritschkin Leo mit einem ermunternden Schlag ins Gesicht zu einem Gespräch über sein Leben eingeladen. Sie werden es nicht glauben, denn auch ich würde es nicht glauben, wenn ich nicht zufällig dabei gewesen wäre: Nicht einmal, nicht zweimal, sondern sechshundachtzig Mal erzählte Stajsmann sein Leben. Auch der hat am Anfang behauptet, er wisse nichts, in seinem Leben sei nichts Besonderes geschehen ... aber von Pritschkins Schlägen ist etwas in Leo gleichsam geplatzt, irgendwie ... aufgebrochen! Und es spritzte, sprudelte aus ihm heraus, in leuchtenden Farben ergoss sich Leos Leben! Und als er das sechshundachtzigste Mal von sich erzählte, da taten ihm schier die Augen weh von diesen Farben, märchenhaften Gestalten, Ungewöhnlichkeiten, von denen seine, Leo Stajsmanns, Biografie nur so blitzte und funkelte! (*ballt die Faust*) Die erste Frage ist die wichtigste! Also, beginnen Sie am Anfang!

NONDUM Na gut ... was soll's ... ich ...

PSYCHOPOMP Sie wurden geboren ...

NONDUM *(unsicher)* Ja.

PSYCHOPOMP Das ist doch schon mal was!
Übrigens ... einigen genügt das! Und sie
jagen gar nicht erst weiteren ... Erfolgen
hinterher! Noch was?

NONDUM Ich kann wirklich nichts über mich
erzählen ...

PSYCHOPOMP *(verwundert)* Sie haben niemals
diese kitschig ausgeschmückten
Lebensläufe, Berichte, Profile verfasst, die
man in die Welt hinausschickt, in der
Hoffnung auf eine wundersame Wendung
des Schicksals?

NONDUM Nein.

PSYCHOPOMP Und die Geschichte? Schweigt über
Sie die Krankheitsgeschichte ... Gibt es
keine farbigen Fieberkurven und
Innenaufnahmen Ihres Körpers?

NONDUM *(schweigt)*

PSYCHOPOMP *(ungläubig)* Keine Rechnungen,
Versicherungen oder Wechsel?

Nondum schüttelt den Kopf.

PSYCHOPOMP *(senkt die Stimme)* Keine Schulden?

NONDUM Nein.

PSYCHOPOMP *(von dieser Aussage aus der
Fassung gebracht)* Unmöglich! *(beginnt*

nervös um ihn herumzukreisen) Aber vielleicht hat man Sie bestohlen? Vielleicht gibt es irgendwo Männer, die Ihr Schicksal genießen? Mit gefälschten Biografien, die denen zu eng oder zu weit sind? (*inspiriert*) Oder ... Gegenstände ... in ganz unangemessener Position! Ich habe von einem wundertätigen Stein aus Lourdes gehört, den eine gewisse Frau im Busen trug, um ihm jeden Abend einen Gutenachtkuss zu geben.

NONDUM (*geniert sich*) Im Busen? Ich ... denke nicht, dass mir ein solches Schicksal gestohlen wurde!

PSYCHOPOMP Das war eine Hypothese.

NONDUM Ich bin leer wie ... das Nichts! Ich lebe nur durch das Ohr! Mit dem Ohr locke ich die Welt zu mir, warte, bis etwas in mich hineinfällt, und das ist mein Leben!

PSYCHOPOMP (*konsterniert*) Das ist mir noch nie passiert, dass einfach nichts ... überhaupt nichts! Bitte versuchen Sie, etwas in sich zu finden. Etwas, woran ich anknüpfen kann, wirklich, egal was! Wenn Sie etwas herauszupfen könnten ... und sei es ... aus einem Traum, irgendeinen zerfaserten Faden, der Tag und Nacht zusammenheftet, dann flechte ich Ihnen daraus ...

NONDUM Nein, nein, Sie werden keinen Faden bei mir finden!

PSYCHOPOMP (*flehentlich*) Einen kleinen Fussel Zeit! Den hohlen Stengel der Jahre, aus dem ich den Bast des Sinns herausreiben kann! Das genügt! Aber ich muss etwas an die Hand bekommen, irgendetwas! Ohne

das geht es nicht! Gestern ... oder vielleicht vorgestern? Egal! Jedenfalls kam eine Alte zu mir, ausgelatscht von den Jahren, mit ein paar Groschen in der Hand, in der Hoffnung auf ein Schnäppchen. (*spricht mit der Stimme der Alten*) „Du guter Herr, hab Erbarmen! Sieh, alles ist bereit: das schwarze Kleid im Schrank, Schuhe und Strümpfe in der Schachtel, ein Platz unter der Birke, ein Sarg mit weißer Spitze und Schnaps für den Leichenschmaus! Die Leute sind schon bezahlt, für alles hab ich Belege. Alles ist gerichtet, um den Leib geschmackvoll abzufertigen!“ – so spricht sie und weint.

NONDUM Warum weint sie? Es ist doch gut, dass sie sich so ein schönes Ende vorbereitet hat!

PSYCHOPOMP (*schaut ihm direkt in die Augen*)
 „Aber gestern ... gestern ist meine Mami zu mir gekommen! Im Traum! Sie hat mich drohend angeschaut und gesagt: ‚Den Körper, Agnes, fertigst du geschmackvoll ab, richtest dich her wie für eine Hochzeit, aber dein Leben ist ganz unabgefertigt.‘ ‚Was gibt’s denn hier abzufertigen, Mami?‘, frag ich. ‚Das Stückchen Leben, das ich abgekriegt hab, ist wie sandiges Brachland: Da kannst du dich hundert Jahre drauf abrackern und kriegst es mit keiner Ernte entlohnt! Der Alte war ein Trinker, und wenn er betrunken war, hat er uns die Eingeweide aus dem Leib geprügelt und nicht geguckt, ob mir oder den Kindern ... Und wenn eins durchkam, hat er es gleich mit Schnaps verdorben ... Ach, Mami, was gibt’s denn hier zu abzufertigen!‘ Mami sagt darauf nichts, guckt nur schief von der Seite. ‚Weiße Spitze und einen

Leichenwagen leistest du dir, Agnes, aber für ein besseres Leben reicht es nicht mehr?“

NONDUM Das wusste ich nicht ...

PSYCHOPOMP (*jammert*) „Hab Erbarmen, mein Söhnchen! Ich bezahle dich, und du verschaffst mir einen Lebenssaum! Keine großen Bommeln, nein! Umrahme die öden Beete meiner Tage mit einer Rabatte – vielleicht werden sie so zum blühenden Garten? Und finde mir ein Fädchen, wenn auch ein ganz dünnes, vielleicht tust du was Hübsches auf? Wer kann denn selber, wenn er da steht inmitten seiner Tage, das Muster sehen, zu dem sie sich zusammenfügen? Wo es löchrig ist – stopfe ... hab Erbarmen, sonst lässt mir meine Mami im Jenseits keine Ruhe!“

NONDUM (*platzt heraus*) Nein! Nein! Es reicht! Ich ... ich will das nicht hören! Immerfort kommen Sie mir ... mit dem Jenseits! Mit dem Tod! Und jetzt auch noch mit diesem ... Leichenwagen! Dabei bin ich ... sehen Sie das denn nicht? Ich bin noch nicht gestorben! Noch nicht! Nondum!

PSYCHOPOMP (*sachlich*) Aber ein gutes Ende können Sie sich beizeiten bestellen. Das wird dann schon passen!

NONDUM (*schreit*) Genug! Schluss damit! Das ist doch alles ... Betrug! Lüge! Kein „finis coronat opus“, kein Knoten, nur ... der Totengräberspaten! Es gibt kein gutes Ende! Nur den Tod gibt es – und der ist niemals gut! Der kommt ... wann er will! Nicht wir flechten doch unser ... sondern ... sondern ...

PSYCHOPOMP *(mit professionellem Interesse)*
Wer?

NONDUM Emilia hat gesagt, dass Gottes Gerede als ewiges Schicksal auf uns herabfließt! Denn nur Seine Worte sind wahrhaftig ... Wir können nur zuhören! Was hätte der Mensch dem Göttlichen Gequassel denn entgegenzusetzen?!

PSYCHOPOMP *(verwundert)* Sein eigenes! Nach dessen Bild und Gleichnis! Aber auch ihm entgegen! Und zum Trotz! *(Er beugt sich über ihn, schaut sich um, ob niemand zuhört)* Hätte er uns zu sprechen erlaubt, wenn er es nicht selbst gewollt hätte?! *(tief in Gedanken versunken)* Neulich – ich glaube, es war vorgestern – erschien vor mir eine Schar merkwürdig gekleideter Menschen, wie aus verschiedenen Ländern und Zeiten! Alle trugen Gepäck in den Händen. „Schau“, sagten sie, „wir wurden wieder aus unserem Land vertrieben! Man sagt, unsere Heimat sei das Wort und außer Worten brauchten wir nichts! Und unser Schicksal ist angeblich nur ein Lied mit immer gleichen Strophen! Fürwahr, immerfort dieselbe Furcht vor dem Unbekannten – auf dem Schiff aus Spanien oder im Wagon nach Auschwitz. Und die Zunge klebt immer gleich vor Durst. Werde du also“, sprechen sie zu mir, „zum Sänger unseres Schicksals, und deine Worte seien wie frisches Quellwasser. Möge unser Tod, reichlich mit deinen Worten begossen, schneller durch die Kehle gleiten! Und das Ende des Liedes“, sagen sie, „sei aus Toledostahl, auf dass sein Glanz unsere Verfolger blende!“

NONDUM *(aufgebracht bis zum Äußersten)* Genug!
Genug! Kein Wort mehr über den Tod! Ich
bin doch überhaupt noch gar nicht ...
gestorben! Gehen Sie bitte, sofort, sonst
rufe ich ... Gehen Sie bitte!!!

PSYCHOPOMP Haben Sie übrigens gehört, wie
letzten Sonntag ...

NONDUM Ich will nichts mehr hören! Das Einzige,
was ich jetzt möchte, ist ... ein bisschen
Stille!!!

*Und so geschah es! Eine schwere Stille senkt sich herab.
Nondum ist überrascht und entsetzt über das, was er
gesagt hat, aber Psychopomp beginnt wortlos sich
anzukleiden, dann verneigt er sich einen Moment lang
übertrieben vor Nondum, wendet sich schließlich langsam
ab. Er bemüht sich, gleichgültig zu sprechen, ohne
Nondum anzuschauen.*

PSYCHOPOMP Zum Schluss ... Wenn ich ... fragen
darf ...

NONDUM Ja?

PSYCHOPOMP Sie wissen nicht zufällig ... *(er sucht
nach Worten)*

NONDUM Ja?

PSYCHOPOMP Gibt es von hier aus einen Weg ...

NONDUM Was für einen Weg?

PSYCHOPOMP Ich wüsste gern wie man ... zum ...
wie man zum...

NONDUM Wohin?

PSYCHOPOMP Zum Schloss Wieherstahl kommt.

- NONDUM (*grenzenlos verwundert*) Sch... Sch...
Schloss Wieherstahl?
- PSYCHOPOMP (*weiterhin gleichgültig*) Das muss
hier irgendwo in der Nähe sein?
- NONDUM Aber ...
- PSYCHOPOMP Ich bin gleich los, als die frohe
Botschaft von den Ereignissen im Schloss
umging ...
- NONDUM (*bereits eher neugierig als wütend*)
Welchen Ereignissen?
- PSYCHOPOMP ... doch dann nahm mich meine
Aufgabe so in Anspruch, dass ich keine
Zeit hatte, dort hinzugehen. Aber vielleicht
jetzt ...
- NONDUM Moment, einen Augenblick! Von welchen
Ereignissen sprechen Sie?
- PSYCHOPOMP Ich sollte Ihnen nicht länger die Zeit
stehlen! Auf Wiedersehen! Bitte zeigen Sie
mir einfach die Richtung!
- NONDUM Aber ... (*er platzt heraus*) Das hier ist
Schloss Wieherstahl!!!
- PSYCHOPOMP (*schaut sich erstaunt um*) Das hier?
- NONDUM Eigentlich ... ist das nur der kleine Teil, der
davon übrigblieb. Aber hier ist niemals
etwas vorgefallen – davon hätte ich doch ...
gehört!
- PSYCHOPOMP (*ironisch*) Wirklich? Na, wenn das
so ist ... dann verabschiede ich mich, Herr
Nondum! Es hat mich gefreut, Sie kennen

zu lernen. (*schaut sich um*) Das also ist Schloss Wieherstahl! So, so!

NONDUM (*mit Überwindung*) Wo ... wo gehen Sie hin?

PSYCHOPOMP Sie wollten, dass ich gehe. Erinnern Sie sich nicht?

NONDUM Ich? Ach so, in der Tat. Aber ... was soll's! (*mit Mühe*) Also ... bitte bleiben Sie ... noch einen Moment. Ja, bitte bleiben Sie und erzählen Sie mir alles, was hier vorgefallen ist!

PSYCHOPOMP Aber Sie behaupten doch, dass hier nichts vorgefallen ist!

NONDUM Möglicherweise ... vielleicht ... ist das vor meiner Geburt geschehen ...

PSYCHOPOMP (*den Gedanken aufgreifend*) Das war mit Sicherheit vor Ihrer Geburt, Herr Nondum!

NONDUM Also ... ich würde gerne hören ...

PSYCHOPOMP Wohl besser nicht ...

NONDUM (*enttäuscht*) Wieso?

PSYCHOPOMP Weil das eine ... sehr intime Geschichte ist.

NONDUM Ach du lieber Gott!

PSYCHOPOMP Und drastisch! Eigentlich skandalös drastisch. Und fantastisch geheimnisvoll. Sonst nichts.

NONDUM *(stöhnt)* Ich flehe Sie an! Herr ...
Psychopomp! Bitte reden Sie!

PSYCHOPOMP Eben noch verlangte es Sie nach
Stille.

NONDUM Nein, nein! Bloß keine Stille! Bleiben Sie
und reden Sie! Solange Sie wollen! Das ist
besser als das Orchester – selbst zu
Lebzeiten.

*Ein langer Moment des Wartens, Nondum schaut
Psychopomp gespannt an; der ziert sich, zögert, doch am
Ende legt er Mantel und Hut wieder ab. Nondum zittert
vor Neugier. Psychopomp rückt ihm das Kissen unter den
Schultern zurecht, dann beginnt er im Zimmer
umherzugehen, tief in Gedanken versunken.*

NONDUM *(ungeduldig)* Na! Warum fangen Sie nicht
an?

PSYCHOPOMP *(verlegen)* Das ... Das ist nicht so
einfach!

NONDUM Sprechen Sie über die Fakten ...

PSYCHOPOMP Über die Fakten? *(verzieht
verächtlich das Gesicht)* Fakten sind wie
muffige, einsame Krähwinkel in einer
verlassenen Gegend. Sie haben keine
Bedeutung, solange sie nicht durch eine
Erzählung wie durch Gleise miteinander
verbunden ... und dann ins Register der
Ursachen und Wirkungen wie in einen
Fahrplan eingetragen werden! Erst dann
beginnt in ihnen das Leben zu pulsieren!
Denn nur Eisenbahnen und Erzählungen
verbinden das, was weit entfernt, fremd
oder gar, ich wage zu behaupten, von
seinem Wesen her ... gänzlich
unverbindbar ist.

NONDUM Nun fangen Sie schon an!

PSYCHOPOMP (*räuspert sich verlegen, versucht irgendwie, den Faden zu einem Knoten zu schnüren*) Gleich, gleich ...

NONDUM Sagen Sie einfach: Alles begann ...

PSYCHOPOMP Also gut! (*er spricht mit Anstrengung, wobei er Nondum umkreist, als wollte er ihn mit einem Spinnennetz umweben*) Die Ereignisse, von denen ich erzählen will, haben sich irgendwann vor Ihrer Geburt zugetragen. Wie Sie sicherlich wissen, sind die Anfänge derer von Wieherstahl in einem gewissen ... Buch ... zu suchen.

NONDUM Ja und? Jedes bedeutendere Geschlecht beruft sich auf Erwähnungen in alten Büchern ...

PSYCHOPOMP (*spricht langsam und mit Nachdruck*) Aber das, was ich über Ihre Ahnen sagte, ist eher ... hmm ... wörtlich aufzufassen!

NONDUM Ich verstehe nicht.

Psychopomp hat merklich den Faden gefunden, denn jetzt spricht er mit mehr Sicherheit.

PSYCHOPOMP Hören Sie also geduldig zu. Die Incunabula – und ich möchte anmerken, dass dieses Wort durch ein seltsames Zusammentreffen der Umstände ... Wiege bedeutet – also, die Incunabula des Geschlechts derer von Wieherstahl stand, in octavo, gewöhnlich im höchsten Regal der Schlossbibliothek, in Ziegenleder gebunden

und in Messing eingefasst wie in einen Keuschheitsgürtel. Sie hieß „Louise von Audin“.

NONDUM Louise! Wie schön! Wie vornehm!

PSYCHOPOMP Finden Sie? Ich möchte Ihnen nichts verheimlichen, daher sage ich es gleich: Sie hatte einen entsetzlichen Ruf!

NONDUM War sie nicht treu?

PSYCHOPOMP Doch, doch, das war sie. Nur nicht den Details. Getreulich allerdings beschrieb sie die menschlichen Träume – diese naiv herzbewegenden, kitschigen und rührseligen, die keine anständige Epoche in den Salons zur Schau stellt, sondern eher unterm Stickrahmen versteckt, im Ärmel, am stillen Örtchen ...

NONDUM Warum wurde denn schlecht über sie gesprochen?

PSYCHOPOMP Schlecht, Herr Nondum, wurde über die „Königin Pintikinestra“ oder die „Nymphen von Henares“ gesprochen, aber über „Louise ...“ wurde ... noch viel schlechter gesprochen!

NONDUM Warum?

PSYCHOPOMP Weil sie leicht war! Und keinen Hehl daraus machte! Man brauchte sie nur in die Hand zu nehmen, schon gab sie sich hin, ohne irgendwas für sich zu behalten! Keinerlei Geheimnisse, Allegorien oder doppelte Böden! Und vom ersten Wort an entblößte sie schamlos ihre größte Begierde!

NONDUM Was für eine Begierde?

PSYCHOPOMP *(mit Nachdruck)* Jeden zufrieden zu stellen!

Nondum, aufgewühlt, brummt etwas vor sich hin.

PSYCHOPOMP Deshalb nahm man sie nicht ernst – und das war ein Fehler. Wie Sie nämlich selber sehen werden, darf man eine schlechte Erzählung nicht gering schätzen, auf gar keinen Fall! Denn bisweilen gibt es darin mehr Leben als in mancher Vollkommenheit!

NONDUM Nur ... Ich verstehe ja, dass man bei Plutarch oder Thietmar nach ersten Erwähnungen sucht ... Aber man kann doch schwerlich stolz darauf sein, wenn solch ein mächtiges und edles Geschlecht erstmals erwähnt wird von ... so einer ... einer ...

PSYCHOPOMP Wer hat denn von Erwähnung gesprochen! „Louise“ sagt eigentlich kein Wort über die Wieherstahls!

NONDUM Kein Wort? Und ich dachte ... Ich verstehe wohl gar nichts mehr!

PSYCHOPOMP Hören Sie einfach zu! Eines schwülen Sommers, an einem heißen und feuchten Tag, dem sechsten solchen Tag, dem kein Gewitter Linderung verschaffen wollte, da schlich sich ein von Geburt an geistesschwacher Stalljunge, mit einem Namen so unbekannt wie überflüssig, da er zum Nutzen seines Herrn zu einem der zahlreichen Dinge gemacht worden war, die vollkommen außerhalb der Erzählung leben, also, jener Junge schlich sich in die

Schlossbibliothek. Ihn lockte die Kühle dieses Ortes, denn, wie er sich später rechtfertigte: „Hab Linderung von der Hitze gesucht!“ Und genau da ... sah er sie, sah „Louise“ auf dem Tisch liegen, achtlos von jemandem zurückgelassen. Dann ... (*spricht mit halbgeschlossenen Augen*) nahm er sie in die Hände und bog ganz unwillkürlich ihre harten, in der Berührung jedoch samtigen, von innen durch ihre elfenbeinerne Blässe betörenden – Deckel auseinander! Und eine andere Glut begann seinen Körper zu entflammen – und dieses Feuer konnte er in keiner Weise mehr bändigen! (*er erstarrt, den Blick auf den Boden geheftet*)

NONDUM (*blickt ihn erstaunt an*) Ist das alles?

PSYCHOPOMP Ja.

NONDUM (*enttäuscht*) Nur das?

PSYCHOPOMP Nur?

NONDUM Das ist doch wohl nichts Besonderes, wenn ein einfacher Junge ein Buch nimmt und ein bisschen ... liest!

PSYCHOPOMP Er konnte nicht lesen!

NONDUM Das heißt ... (*begreift plötzlich*). Oh, mein Gott! Nein! Sie wollen doch wohl nicht sagen, dass „Louise“ und dieser Stalljunge ...

PSYCHOPOMP (*feierlich*) Doch, Herr Nondum! Genau das will ich sagen.

NONDUM Das kann nicht wahr sein! (*misstrauisch*) Das ist alles künstlich ausgedacht, nicht

wahr? Woher wissen Sie eigentlich, dass er, dass sie ...

PSYCHOPOMP Wie immer, wenn die Wirklichkeit mit der Fiktion verschmilzt, hat sie auch dieses Mal eine ... Geschichte geboren! Und das war die Geschichte des Geschlechts derer von Wieherstahl, die dann auf fünf Seiten im Kirchenbuch beschrieben wurde. *(er senkt die Stimme, um die Wirkung zu steigern, und spricht mit Nachdruck weiter)* In ebenjenem, in dem neun Monate später ein ... Kind verzeichnet wurde, das im Schloss zur Welt gekommen war.

NONDUM Ein Kind?! Ein Kind kam zur Welt? Was wollen Sie damit ... Oh, mein Gott!

PSYCHOPOMP Ich sagte ja schon, in ihr war mehr Leben als in mancher Vollkommenheit!

NONDUM *(mit dem letzten Rest von gesundem Menschenverstand)* Nein! Nein! So kann es nicht gewesen sein! Das ist unmöglich, dass jemand ein offenes Buch verwechselt mit ... mit ...

PSYCHOPOMP Sie unterschätzen die Macht der Fiktion!

NONDUM *(seufzt versöhnlich)* Ach ... aber Sie werden wohl zugeben, dass die beiden ... nicht allzu gut zueinander passten!

PSYCHOPOMP *(empört)* Unsere Träume passen nur selten zur Wirklichkeit, doch ... niemand stört sich daran! Und manchmal geschieht ein Wunder!

NONDUM *(zweifelnd)* Oh ja! Ein wahres Wunder! Der Stalljunge und „Louise ...“ Neeiiiiin! Das ist unmöglich! *öffnet Psychopomp nach*) „Nur Eisenbahnen und Erzählungen verbinden das, was unverbundbar ist“! Nicht schlecht, was Sie sich da ausgedacht haben!

PSYCHOPOMP Sie glauben mir nicht?

NONDUM *(mit Übertreibung)* Natürlich glaube ich! Ich glaube! Ich kann ja noch verstehen, dass die beiden ... ein bisschen ... Aber gleich ein Kind?

PSYCHOPOMP *(erschüttert)* Ein bisschen...? Warum erzähle ich Ihnen das alles überhaupt! Sie haben nichts verstanden!

NONDUM Die Sache ist doch die, dass die Geschichte, die Sie mir erzählt haben, nun mal ... ein wenig ungewöhnlich ist ...

PSYCHOPOMP Ungewöhnlich?! Ein Wunder ist das! Haben Sie schon einmal gehört, dass Worte so handfest und unwiderstehlich zu Fleisch geworden wären?

NONDUM Schade nur, dass die Worte nicht von höherer Qualität waren! *(von Psychopomps Blick durchbohrt fügt er schnell hinzu)* In künstlerischer Hinsicht!

PSYCHOPOMP *(kalt)* Aber gewiss doch! Doch seien Sie versichert, dass auch das Fleisch ... einiges zu wünschen übrig lässt!
(starrt Nondum aufdringlich an)
Man könnte sagen: Wie das Wort, so das Fleisch!

NONDUM *(verwirrt, zieht die Decke ans Kinn)*

Und sie ... Seine Eltern? Was wurde aus ihnen?

PSYCHOPOMP „Louise ...“ Nun ... ihr Glanz ist längst verblichen! Nach ihr kamen jüngere, noch leichtere und billigere ... Die in den weichen Einbänden, die an jeder Ecke zu haben sind. Solche für eine Nacht, eine Reise, einen Liebesseufzer ... (*verächtlich*) Eintagsfliegen! Und wer würde die heute so begierig öffnen wie jener Stalljunge ...

NONDUM Und er? Was wurde aus ihm?

PSYCHOPOMP Er hat die Peitschenhiebe nicht überlebt, denn er war schwach ... im Geiste.

NONDUM Das heißt, es ist nur diese Missgeburt übrig geblieben?

Stille kehrt ein. Nondum schaut Psychopomp ängstlich an.

NONDUM Was ... Was hat man mit ihm gemacht?

PSYCHOPOMP Am Anfang, wie das gewöhnlich so ist, war er ein Spielzeug in den Salons, mit der Zeit jedoch verbannte man ihn in die ferneren Gemäcker, und weil es im Schloss so viele davon gab, ging er irgendwo ... verloren! Keiner weiß, wo ... Nur beim Großreinemachen fand ihn manchmal eine der Dienstfrauen ...

NONDUM Sie wollen doch wohl nicht sagen, dass er ... noch immer hier ist?
(*schaut sich unruhig um*)

PSYCHOPOMP Aber ja doch! Ja! Zweifellos wartet er irgendwo hier!

NONDUM *(misstrauisch)* Aber wie ist das möglich, dass er allein ... als einziger ... nach so vielen Jahren ...

PSYCHOPOMP Was?

NONDUM *(leise)* Noch nicht ...

PSYCHOPOMP Aaaaah! Darauf wollen Sie hinaus! Das ist in der Tat etwas seltsam! *(beginnt nervös umherzugehen, als suchte er etwas)* Obwohl, andererseits, wenn man es recht bedenkt ... *(bleibt stehen)* Sehen Sie, bei der Geburt dieses ...

NONDUM *(unterbricht ihn)* Und wer hat bei der Geburt geholfen? Der Buchbinder?

PSYCHOPOMP *(fährt mit der Erzählung fort und starrt gedankenverloren auf einen unsichtbaren Punkt)*
Also, als dieser ... Mensch geboren wurde, geschah etwas Seltsames!

NONDUM *(hat eine Eingebung)* Ein Gewitter brach los, und die Blitze zerschnitten wie funkelnde Dolche den düsteren Samt der Wolken!

PSYCHOPOMP Sie reden genauso wie Louise, seine Mutter!

Nondum verstummt, presst die Lippen zusammen.

PSYCHOPOMP *(fährt andächtig fort)* Als er geboren wurde, ist das Sein unter ihm geborsten. Es drängte zurück zu seinen Rändern, riss auf, und in aufgerissenem Zustand – ist es erstarrt!

Nondum ist mit aufgerissenem Mund erstarrt.

PSYCHOPOMP (*betrachtet den aufgerissenen Nondum interessiert*) Das bodenlose Nichts tat sich unter ihm auf und stierte mit gähnender Leere!

NONDUM (*stiert, dann spricht er*) Kein Wunder, so wunderbar, wie er empfangen wurde; halb aus Fleisch, halb aus Worten; das ... lässt sich doch nicht verbinden und will nicht zusammenhalten! Es zerbröckelt sofort und zerfällt. Was für eine Grausamkeit ...

PSYCHOPOMP Ein Akt der Liebe!

NONDUM Gegen die Natur!

PSYCHOPOMP (*nachgiebig*) Vielleicht geschah nicht alles so wie gewöhnlich ...

NONDUM Nicht alles? Am sechsten Tag, in der Schlossbibliothek derer von Wieherstahl ...

PSYCHOPOMP (*sachlich*) Auf dem Tisch!

NONDUM ... paarten sich auf dem Tisch die Worte mit dem Fleisch und empfangen dieses bejammernswerte Mirabilium: wortdurchwehtes Fleisch, wie ein Klumpen getrockneter Erde, von Luftblasen durchlöchert! Was für ein unrealistisches Wunder!

PSYCHOPOMP (*gereizt*) Wunder pflegen selten realistisch zu sein, Herr Nondum!

NONDUM (*bitter*) Und jetzt steckt dieser unglückliche Hybride, dieser Mischling, dieses beseelte Stück Erde, Opfer eines nichtswürdigen Wunders, seit Jahrhunderten irgendwo hier fest, in der Schwebe zwischen Wort und

Fleisch, unvollendet zwischen den Rändern seiner doppelten Natur! Denn warum sollte er sich entscheiden, wenn er sowohl das eine als auch das andere ist? Warum sollte er sich an eines der Ufer werfen? Von sich Abschied nehmen? Sich aufspalten und auftrennen? Den in der Erde vermodernden Rest zurücklassen, den alle beweinen? Warum? (*beherrscht sich wieder und fragt sachlich*) Lässt sich dieses Wunder nicht irgendwie ... zurückdrehen?

PSYCHOPOMP Leider nein. Man muss nehmen, was einem gegeben wird.

NONDUM Wenn er wenigstens aus einem Stück wäre. Nicht gemischt, sondern einheitlich ... Einfach.

PSYCHOPOMP Aber das ist er nicht.

NONDUM (*resigniert*) In alldem fehlt irgendwie der Sinn.

PSYCHOPOMP Nichts hat einen Sinn, bevor es endet, Herr Nondum.
(schaut Nondum gedankenverloren an. Schließlich hebt er den Finger in die Höhe, zeigt auf etwas Unsichtbares) Schauen Sie! Die Jahre lösen sich vom Großen Eiszapfen, immer schneller und schneller! In jeder Silvesternacht endet ihr Leben mit dem Knallen des Sektkorkens – plopp! plopp! plopp! Der Zapfen wird langsam kleiner, schrumpft, schwindet dahin, bis der Augenblick kommt, da der letzte Tropfen dort zittert ... Er löst sich und ...

NONDUM (*hält sich die Augen zu*) Oh nein! Noch nicht!

PSYCHOPOMP *(besänftigend)* Nein! Er fällt nicht!

NONDUM *(erleichtert)* Nein?

PSYCHOPOMP *(sanft)* Er fällt nicht, weil ich gerade eben begonnen habe ... zu erzählen, und der Tropfen bedenkenlos die Schwerkraft hintergeht, um sich der inneren Kraft meiner Erzählung hinzugeben!

NONDUM Ja und?

PSYCHOPOMP *(spricht langsam)* Ich denke mir das so, Herr Nondum: Wenn das Wort Fleisch geworden ist, warum nun ... das Fleisch nicht wieder in Worte verwandeln? Und dann ... keinerlei Auftrennung, Aufspaltung, kein Abschied von sich selbst ...

NONDUM *(misstrauisch)* Schon wieder ein Wunder?

PSYCHOPOMP Wie am Anfang, so auch jetzt! *(in seine Vision versunken)* Man müsste nur das Fleisch durch Sprache bezaubern, durchtönen, verflüchtigen; wie eine Seidenraupenlarve umspinnen mit einem aus dem Mund gezogenen klebrigen Faden, oder ... *(inspiriert)* in einem Poem mazerieren! Ja! Es soll sich vollsaugen mit der unsterblichen Strophe ... „Qual si fe' Glauco nel gustar dell' erba, che il fe' consorto in mar degli altri die“! „Was Glaukus fühlt“, als er das Kraut geschmeckt, das ihn im Meer den Göttern zugesellte.“ Und wenn dann die exterritoriale Ex-Realität der Erzählung in das Fleisch eindringt, dann ... fliegt es davon, wie ein von fremdem Atem getragenes Gerücht! Die barmherzige Fabel

schmiegt es in ihren Schoß, wäscht den Schlamm des heraklitischen Flusses von ihm und ... fortan wird es unsterblich sein! Fabula fabulorum!

NONDUM *(ein bisschen enttäuscht)* Unsterblich ... durch Worte? Wie das Pfeifen des Windes?

PSYCHOPOMP *(kühl)* Es gibt keine Ewigkeit jenseits der Fabel, Herr Nondum!

NONDUM Aber ... *(zögert, wie es seine Art ist)* Ich dachte ... das heißt, ich hatte erwartet, dass ... aber wenn es ... dieses Fabelwesen ... Wenn es nicht will ... Wenn es noch nicht bereit ist! Das heißt, wenn es ... noch nicht ...

PSYCHOPOMP *(aus dem Gleichgewicht gebracht. Verbirgt seine Wut)* Wenn das so ist ... wird er hier stecken bleiben ... wie eine gelähmte Zunge! Ein Bastard ... billiger Worte und eines Körpers ohne Verstand! Ein Spalt, durch den die Unendlichkeit hervorlugt! *(ruhiger, boshaft)* Er bleibt zurück, verlassen und leer wie eine Schlinge ohne Erhängten! Jede Nacht wird er entsetzt aufwachen, unsicher, ob er noch da ist oder nicht? Gestorben oder lebendig? Tot oder vielleicht ... Und dann ... schaltet er irgendwas ein! *(er setzt die herumstehenden Mechanismen in Gang, die Luft bebt nur so vor Rauschen, Brummen und Poltern)* Das reicht ihm voll und ganz als Existenzbeweis: Nichts mit „cogitoergo ...“ „derbestirntehimmelübermir ...“, nur dieses Quietschen, Kratzen, Wimmern, das gibt ihm die Gewissheit, dass ... *(öffnet Nondum schrill nach)* Noch nicht! Noch nicht! Nondum!

Nondum öffnet den Mund, als wollte er sein „nondum“ wiederholen, aber plötzlich gibt er auf. Ihm entweicht ein tiefes Seufzen.

Psychopomp zieht sich an, würdevoll, langsam – als Zeichen, dass der Besuch beendet ist.

PSYCHOPOMP *(zieht eine Geldklammer mit Scheinen hervor, zählt einige ab, den Rest wirft er Nondum aufs Bett)* Ich gebe das Geld zurück! Obwohl ich zugeben muss, dass mir so etwas zum ersten Mal passiert! Und sagen Sie Fräulein Emilia bitte, dass sie nicht mehr nach mir schicken soll! Ich werde diesen Ort meiden, wie alle es tun!

NONDUM Warten Sie doch ...

PSYCHOPOMP Bedauere, aber ich habe leider keine Zeit mehr!

NONDUM *(nimmt allen Mut der Welt zusammen)* Knoten Sie mich zu Ende!

PSYCHOPOMP *(überrascht)* Was ...

NONDUM Verknoten Sie mich, nur kräftig, damit ich nicht zersause, wie so eine Franse!

PSYCHOPOMP Wollen Sie?

NONDUM Oh, mein Gott! Ob ich will? Sie haben doch wohl von mir gesprochen! Ich bin das ... der Nachkomme von Louise und diesem ... ob ich will? Jetzt ... *(schaut entzückt an sich herab)* nachdem ich so eine Fabel bekommen habe? Ihre Erzählung reißt mich fort, wie eine Windhose, befreit mich von Raum und Zeit! Das Wort, dieser wohltonende Cicerone, hebt mich wie eine Luftblase hoch empor an die raunende

Oberfläche, und plötzlich tauche ich ein in das göttliche Gedächtnis, wie ein vertraut klingendes Fragment, das man nach Jahren wiederfindet ... Ich gebe das Wort zurück, das mir einst gegeben wurde, füge es an andere, fülle mit mir selbst den leeren Raum des Unendlichen ... Ob ich will? Nur schnell, bitte! Der letzte Tropfen zittert schon!

PSYCHOPOMP *(greift in die Tasche)* Ja! Selbstverständlich!

NONDUM *(wird plötzlich pedantisch)* Aber die Fermatur nicht allzu verschnörkelt!

PSYCHOPOMP Selbstverständlich. *(er zieht eine gewöhnliche Schnur hervor, prüft ihre Stärke)*

NONDUM Und der Sinn?

PSYCHOPOMP Passt haargenau.

NONDUM Und einen festen Knoten, damit er für die ganze Ewigkeit hält!

Psychopomp knüpft aus der Schnur eine Schlinge, zieht sie durch den Haken in der Decke.

PSYCHOPOMP Fertig?

NONDUM *(will natürlich sein „nondum“ ausrufen, sagt aber)* Fertig!

Psychopomp legt ihm die Schlinge um den Hals.

NONDUM *(pedantisch)* Vielleicht sollte ich ein letztes Wort sagen?

PSYCHOPOMP *(unwillig)* Was?

NONDUM Vielleicht ... „Ich werde euch mit
Rosen bestreuen“?

PSYCHOPOMP (*schüttelt angewidert den Kopf*)
Ümm-ümm!

NONDUM (*leicht panisch*) Ich muss nachdenken ...

PSYCHOPOMP „Ich muss nachdenken“? Das
gleiche hat Vorgenas gesagt!

NONDUM Der große Dichter?

PSYCHOPOMP Genaaaauuu! Sie wissen doch wohl,
was Vorgenas am Ende passiert ist?

*Nondum mit der Schlinge um den Hals und Psychopomp
sitzen auf der Bettkante. Psychopomp zündet sich eine
Zigarette an, bietet auch Nondum eine an.*

NONDUM Nein, aber ich denke mir, dass so einem
Poeten die Seele ... (*stößt ein
Rauchwölkchen aus*) mit einem Sonett
entweichen muss!

PSYCHOPOMP (*entrüstet*) Mit einem Sonett? Ein
Sonett ist das Mindeste! Aber Vorgenas hat
so lange gezaudert, die Verse gezwirbelt
und die Reime gelackt, dass sie ...

NONDUM Die Seele?

PSYCHOPOMP (*nickt*) ... dass sie, des Wartens
überdrüssig, sozusagen (*er senkt die
Stimme*) ... *recta via* entwich! Ohne sich
um die Anwesenden zu scheren!

NONDUM Wer hätte das gedacht!? Bei so einem
Dichter!

PSYCHOPOMP Darum wurden auch die posthum herausgegebenen Werke des Meisters, die er selbst mit greisenhafter Schlichtheit „Carmina“ – „Lieder“ genannt hatte, im Internet umgetauft zu „Carminativa“ – die Windtreibenden!

Psychopomp und Nondum kichern fröhlich.

PSYCHOPOMP Allerdings verbreitete man diesen Kalauer mit tiefem Ernst... (*räuspert sich und wird ernst*) wie es der Respekt vor dem To... (*drückt seine Zigarette aus*)

Nondum ebenso.

PSYCHOPOMP Wir haben keine Zeit! Sind Sie bereit?

NONDUM (*auf dem Bett stehend*) Aber ... ich muss etwas sagen ... Ich habe noch nicht ...

Psychopomp zieht mit aller Kraft an der Schnur. Nondum ringt mit etwas Unsichtbarem, schlussendlich aber gibt er sich geschlagen und sein kraftloser Körper beginnt sanft hin und her zu schaukeln.

Psychopomp kleidet sich schnell an. Besorgt schaut er auf die Uhr. Er nimmt das Geld, das er Nondum zurückgegeben hatte. Schaut sich um, was noch in Frage käme, und nimmt sich ein paar der lärmenden Gegenstände, die überall herumstehen. Er geht hinaus. Stille und Dunkelheit senken sich nieder, nur Nondums bewegungsloser Körper schimmert sacht.

EPILOG*(nur für Gläubige)*

Musik erklingt, ein Stück für Klarinette, Waldhorn und Violoncello. Nondums Körper beginnt zu schaukeln, zweifelsohne im Takt. Ins Zimmer tritt Emilia, weiß gekleidet, presst das Waldhorn an die Brust.

EMILIA Herr Nondum?

Das Orchester bricht ab, Nondum öffnet die Augen und schaut sich enttäuscht um.

NONDUM Emilia? Bin ich immer noch ... Ich hab es wieder nicht geschafft, was Emilia?

EMILIA Ach, i wo!

Das Instrumentaltrio beginnt ein neues Stück.

NONDUM *(erfreut)* Das Orchester! Emilia! Ich höre das Orchester!

EMILIA *(geheimnisvoll)* So sieht es wohl aus!

NONDUM Wie schön sie spielen, du lieber Gott! Wie im Himmel!

EMILIA Ja, das stimmt schon, dass sie gut spinnen!

NONDUM Oh, Maestro Croscatti, an der Klarinette, glu-glu-glu! Und jetzt Herr Bogaczek auf dem Cello! *(vorwurfsvoll)* Du hast doch gesagt, dass das Orchester gestorben ist!

EMILIA Ist es ja auch.

NONDUM *(lauscht der Musik)* Und was ist das? Tu-tu-tu-tu-tu ... Das ist das Waldhorn! Wie schön! *(argwöhnisch)* Moment, Emilia, wolltest du nicht Herrn Waldhorn heiraten?

- EMILIA *(niedergeschlagen)* Wollte ich.
- NONDUM Hast du nicht?
- EMILIA Nicht ... so ganz.
- NONDUM Nicht ganz? Wie das?
- EMILIA Die Kutsche, mit der Herr Waldhorn und die Brautführer gefahren sind, ist auf der Brücke abgeschrammt! Zu Tode abgeschrammt. *(weint)*
- NONDUM *(nicht unzufrieden)* Das ist schade. *(summt)* Pam-pam-pam-pam! Was für ein Orchester! Hörst du, Emilia?
- EMILIA Na klar hör ich! Sogar ein Toter würde das hören!
- NONDUM *(verstummt vor Staunen. Schaut Emilia erschrocken an)* Du ... du hörst sie?
- EMILIA Was wundert Sie das?
- NONDUM Emilia, also, ich will dich nicht beunruhigen ... aber ... du ... du bist wohl auch ... *(rollt mit den Augen wie in einem Stummfilm)*
- EMILIA Was bin ich?
- NONDUM *(sanft)* Gestorben.

Emilia bricht in hemmungsloses Schluchzen aus.

- EMILIA Weil, der Herr Waldhorn hat beim letzten Atemzug so schön in die Tröte geblasen wie nie zuvor! Bis heute klingt der letzte Atemzug vom Herrn Waldhorn durch die

Wälder! Und ich steh da und fühl, wie sich mir die Seele vor Trauer aus dem Innern ablöst und aufsteigt ... nach oben. Also hab ich nur den Mund aufgemacht und mir so gedacht: „Herrgott im Himmel, was war das für ein Wort, was du mir da am Anfang gegeben hast, weil ... ich weiß es nicht mehr! Um Gottes Willen! Wie komm ich jetzt in den Himmel! Sprich nur ein Wort, Herr, so wird meine Seele ...“ Und plötzlich höre ich eine Stimme, die zu mir redet ...

NONDUM In welcher Sprache?

EMILIA Ganz in unsrer! „Emilia! Emilia!“, sagt die Stimme, „suche nicht nach Worten, denn deine Seele ist aus ... Stille, und das ist das allerseltenste Material und das alleredelste, das uns hier oben ständig fehlt. Wir können dieses dauernde Gequassel nicht mehr ertragen! Dein stilles Seelchen nehmen wir mit Vergnügen!“

NONDUM *(verblüfft)* Und du hast am Ende nichts gesagt?

EMILIA Nichts! Er hat mir nur die Seele rausgezogen ... *(zieht aus dem Mund etwas, das wie ein Stückchen durchsichtiges Glas an einer Schnur aussieht)* und zwischen die Wörter gestellt!

NONDUM *(betrachtet aufmerksam Emilias Seele und sagt dann fröhlich)* Hauptsache, wir sind wieder zusammen, und du kannst mir wieder dienen wie deine verstorbene Mutter und die Mutter deiner verstorbenen Mutter, die auch ver...

*(verstummt, von einer plötzlichen Ahnung
beunruhigt. Er schaut Emilia misstrauisch
an)*

NONDUM Emilia?

EMILIA Ja?

NONDUM Wie kann es sein, dass du ... wo ich doch
noch gar nicht ...

EMILIA Gescheiter sind Sie nicht geworden!

NONDUM Und das Orchester ... Sie haben noch nie so
gut gespielt! *(er versteht)* Oh, du lieber
Gott! Du willst doch nicht etwa sagen, dass
ich schon ...

EMILIA Aber klar doch!

NONDUM Und ... die Ohren?

EMILIA 'türlich, die Ohren auch! Sie sind voll und
ganz gestorben! Mit Haut und Ohren!
Schluss, aus, vorbei!!!

*Von allen Seiten nähern sich Nondum bekannte Gestalten,
Schmule Schmied mit der Seele im Nacken, die Heilige
Theresa von Lisieux, genannt die Kleine Theresa, mit
einem Korb voller Rosen, der Bürgermeister im
schwarzgefärbten Biberpelz, in der Hand eine Schachtel
mit der Stimme des Heiligen Jurand, die Apothekersche,
von Zweifeln zerfressen (,Welche Sprache spreche ich?'),
Cousin Theo und Hannchen Goldstein, der schmusende
Kaplan, Leonid Stajzman und sogar Louise von Audin.
Nondum befreit sich freudig von seiner Schnur und alle
verlassen, gemeinsam mit dem Publikum, den
Zuschauerraum.*

*(Die Schauspieler werden gebeten, nicht zur Garderobe
abzubiegen, sondern mit den Zuschauern auf die Straße*

hinausgehen und sie sogar auf dem Heimweg zu begleiten.)

ENDE